

Thorners Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgeb.

Ausgabe

täglich abends mit Anschließung der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagsseite oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Svaldbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 282.

Samstag den 2. Dezember 1900.

XVIII. Jahrg.

Für den Monat Dezember

kostet die „Thorners Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorners Presse“, Katharinenstraße 1.

Theorie und Praxis.

In Leipzig ist ein Streik im Gange, der weit über die Leipziger Stadtgrenzen hinaus Interesse erregt. Es handelt sich um den Seherstreik in der Druckerei der „Leipziger Volkszeitung“. Sozialdemokratische Arbeiter stehen hier gegen sozialdemokratische Arbeitgeber. Wer hätte das gedacht, daß so etwas auch am grünen Holz passieren kann. Sonst wird doch der Welt immer vorgerebet, daß unter sozialdemokratischer Leitung die Arbeiter zu Klagen und Beschwerden niemals Anlaß haben würden, — und nun ein Streik in dem Betriebe eines der führenden sozialdemokratischen Blätter, dessen Leiter ein sozialdemokratischer Reichstags-Abgeordneter ist!

Beide Parteien haben in der Sache bereits das Wort genommen, die Betriebsleitung durch den Mund des Reichstags-Abgeordneten Dr. Schönlanke in den Spalten der „Leipziger Volkszeitung“ und die streikenden Seher durch große Plakate an den Leipziger Anschlagszäunen, die der stammenden Arbeiterschaft den Standpunkt der Ausständigen darthun. Wesentliche Differenzen tatsächlicher Art ergeben sich aus den heiderseitigen Darlegungen nicht; die Sache ist also in jeder Hinsicht spruchreif. In der Druckerei der „Leipziger Volkszeitung“ waren Arbeitskräfte überflüssig geworden, und es kam darauf an, für die notwendig gewordenen Entlassungen unter dem Arbeitgeber eine Auswahl zu treffen. Ueber die Möglichkeit des von der Betriebsleitung hierbei angewandten Grundsatzes nun entstand Streit. Die Seher verlangten, daß bei einwandfreien Arbeitsleistungen die vorangegangene Dauer des Arbeitsverhältnisses maßgebend sei und daß demgemäß die zuletzt eingetretenen am ersten entlassen

würden, während die Betriebsleitung diejenigen entließ, die für das sozialdemokratische Partei-Interesse am wenigsten thätig gewesen waren. Hier liegt der Ursprung des Streiks.

Der Abgeordnete Schönlanke erklärt die Forderung der Arbeiter, daß von notwendigen Entlassungen möglichst die Neulinge betroffen würden, für ein „völlig indisputables Prinzip“. Das ist es nun aber für die vielgelästerte privattypographische Unternehmerschaft ganz und gar nicht, vielmehr befindet sich in zahlreichen Betrieben der von Schönlanke verpönte Grundfab bereits in langjähriger Übung. Die Sozialdemokratie denkt also wieder einmal bei weitem kapitalistischer als ihre Gegner. Sie, die angeblich stets für Recht und Gerechtigkeit kämpft, will nichts davon wissen, daß sich der Arbeiter durch eine Reihe treuer Dienstjahre eine gewisse Sicherung seiner Existenz, ein gewisses Anrecht auf Rücksicht und Schonung erwirbt. So etwas ist ihr einfach „indisputabel“, ist nach sozialdemokratischer Meinung ein Verlangen, über das sich überhaupt nicht reden läßt.

Und welchen Maßstab hat denn nun die sozialdemokratische Betriebsleitung bei den Entlassungen in Anwendung gebracht? Keinen anderen als denjenigen der parteipolitischen Gesinnung und parteipolitischen Thätigkeit. Was dem nichtsozialdemokratischen Unternehmer als furchtbare Verbrechen angerechnet wird, dem sozialdemokratischen ist es erlaubt. Erweckt sonst irgend ein Arbeitgeber auch nur den leisesten Anschein, als wolle er auf die politische Meinung seiner Arbeiter einwirken, so geht alsbald ein Sturm der Entrüstung durch die gesamte sozialdemokratische Presse. Was der fippig orientalische Phrasenschatz dieser Presse an phantastischen Beschuldigungen aufweist, muß in solchem Falle herhalten; da wird von „brutaler Geistesknechtung“, von „kapitalistischem Größenwahn“, von „blutrünstiger Herrenmoral“ und wer weiß was sonst noch gefaselt. Ein sozialdemokratischer Unternehmer aber soll das Recht haben, Arbeiter, die nicht eifrig genug für die Sozialdemokratie agitieren, einfach vor die Thür zu setzen. Die ganze Verlogenheit und Heuchelei sozialdemokratischer Moral zeigt sich hier im schärfsten Lichte. Wenn den

Arbeitern, die hinter der Sozialdemokratie hertrotten, angesichts solcher Thatfachen nicht die Augen aufgehen, dann ist wirklich Hopfen und Malz an ihnen verloren.

Politische Tageschau.

Bei dem Festmahl der amerikanischen Colonie in Berlin am Donnerstag anlässlich des nationalen Dankfestes brachte der Vortrager White ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Präsident Mac Kinley habe erklärt, daß während der ganzen Dauer der gemeinsamen Operationen in China die herzlichsten Gefühle zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestanden haben und noch bestehen. Obgleich Großbritannien allgemein als Mutterland der Vereinigten Staaten verehrt werde, sei doch Deutschland vom intellektuellen Standpunkte aus mehr und mehr die zweite Mutter der Vereinigten Staaten geworden. Mehr als irgend ein anderes Land hat Deutschland die Universitäten und technischen Hochschulen Amerikas zu dem gemacht, was sie sind, eine gewaltige Macht in der Entwicklung der amerikanischen Zivilisation.

Die Neu- und Umbauten von Wasserstraßen, welche nach der neuen Kanalvorlage in Aussicht genommen sind, umfassen nach einem Vortrage des Majors a. D. Kurs im Posener Provinzialverein für Hebung der Binnenschiffahrt folgende Strecken: An Neubauten sollen zur Ausführung kommen der Rhein-Weber-Elbe-Kanal mit 365 Kilometer Länge, seine Zweigkanäle mit 89 Kilometer, der Berliner Großschiffahrtsweg, neuer Theil, mit rund 56 Kilometer und vielleicht auch der Masurische Schiffahrtskanal mit rund 100 Kilometer Länge. An größeren Umbauten soll die neue Kanalvorlage vorsehen einige Verbesserungen des Kanals Dortmund-Ems-Häfen auf der rund 118 Kilometer langen Strecke Dortmund-Webergen, die Kanalisierung der Weser von Hameln bis Bremen mit rund 210 Kilometer Länge, die zu verbessernden Theile schon bestehender Wasserstraßen des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin mit rund 44 Kilometer Länge. Ferner soll von der Oder die Strecke von 366 Kilometern von der Mündung der Glazer Neiße bis Fürstberg verbessert werden. Es sollen die Warthe

von der Mündung der Neiße in dieselbe und die Neiße einschließlich des Bromberger Kanals auf eine Länge von rund 224 Kilometern eine Verbesserung erfahren. Sodann soll die Warthe von Zantoch bis Posen, welche Strecke 172 Kilometer lang ist, ebenfalls verbessert werden. Schließlich soll eine Verbesserung des Bregels und der Alde auf im ganzen 20 Kilometer Länge zur Ausführung kommen. Es ist ferner hierher zu rechnen die Verbesserung, welche die Havel etwa von Brandenburg bis zu ihrer Mündung in die Elbe auf rund 115 Kilometer erfahren soll. Nach diesen Angaben lassen sich die Längen folgendermaßen ordnen: Das Verkehrsgebiet westlich der Elbe soll erhalten zunächst an Neubauten 454 Kilometer, an verbesserten Wasserstraßen 328 Kilometer. Das Verkehrsgebiet östlich der Elbe hingegen soll erhalten an neuen Wasserstraßen 156 Kilometer, an verbesserten Wasserstraßen dagegen 941 Kilometer. An neuen und verbesserten Wasserstraßen zusammengenommen würden demnach dem Verkehrsgebiet westlich der Elbe 782 Kilometer und dem Verkehrsgebiet östlich der Elbe 1097 Kilometer zufallen.

Fürst Münster erklärte in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Paviser Figaro“, daß er seines hohen Alters wegen aus dem Amte scheide. Nach der Weltanschauung, während welcher zwischen Deutschland und Frankreich ein ausgezeichnetes Einvernehmen geherrscht habe, habe er das Werk der Vernichtung, welchem er sich gewidmet, für beendet angesehen und den Augenblick für gekommen erachtet, um sein Amt in die Hände des Kaisers zurückzugeben. Der Fürst habe geäußert, daß er den Winter über an der Riviera zubringen wird. Nach seiner Rückkehr aus dem Süden wird der Fürst in Paris ein kleines Privatpalais beziehen.

Für Westfreie wird Glasgow jetzt auch von antlicher deutscher Seite erklärt.

In der bei Eröffnung des rumanischen Parlaments verlesenen Thronrede spricht der König die Hoffnung aus, das zwischen Rumänien und Bulgarien obwaltende Mißverständnis werde angesichts der vor Gericht festgestellten Thatfachen verschwinden. Es sei das gemeinsame Interesse aller zivilisierten Gesellschaftsklassen, sich gegen Antriebe zu

Ein deutsches Mädchen.

von H. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Sie sagten mir nichts davon,“ versetzte sie nach einer Weile.

„Ich erwähnte nichts, weil ich nicht gleich bei meinem Eintritt Sie, die Mutter, in die Lage bringen wollte, den eigenen Sohn zu verdammen, oder ungerecht gegen mich, die Fremde, zu sein. . . Ich schwieg ja auch das zweite Mal,“ fuhr sie nach einem tiefen Aufatmen fort, „das zweite Mal, als er mich in jener Nacht absichtlich dem Tode nahe brachte.“

„Welches Wort gebrauchen Sie da?“ rief die Gräfin und sah sie mit starrem Entsetzen an.

„Das rechte, Frau Gräfin; er sprach schon damals von seiner Liebe, und als ich es ihm in strengen Worten verwies, rief ihn sein wildes Naturell fort, und das unglaubliche geschah. Wähnen Sie nicht, Frau Gräfin, daß ich es anlagend gegen ihn gebrauche, ich habe ihm längst verziehen, als ich seine Reue sah. Ich erwähne es nur, um Ihnen den Unterschied zwischen Eifer und Zeh zu zeigen. . . Sie fragten mich, ob ich an seine Liebe glaube? Ja, Excellenz!“

— Die Gestalt Elisabeths schien zu wachsen, als sie diese Worte sprach, ein helles Feuer entbrannte in ihren Augen, und noch nie lag ein solch warmer, inniger Ausdruck in ihren reinen, klaren Zügen. „Ich glaube an sie, denn ich sah sie entstehen; ich sah das Samentorn in die Erde sinken, keimen und

zu einem starken Banne werden. Sie sagten, daß Ihr Sohn schon für hundert andere empfunden, was er mir gestanden, ich bestreite es, seine Liebe zu mir verhält sich zu seinen früheren flüchtigen Neigungen wie das reine ewige Licht des Himmels zu dem gemeinen Herdfener, das nur Rauch und Asche zurückläßt. Haben Sie nicht die großen Veränderungen in ihm wahrgenommen?“ fuhr sie nach einem tiefen Schmelzen fort, „sich nicht täglich darüber gewundert? O, Sie haben es, Frau Gräfin, Sie konnten nur nicht den rechten Grund dafür finden oder wenn Sie ihn fanden, so war es seine bessere Einsicht, die Sie plötzlich erwacht glaubten. Wer hat aber dies bessere Theil in ihm erweckt? Eine reine, geläuterte Liebe, und ein Gefühl, das so gereinigt und vertieft, an das darf man glauben, wie an das höchste und heiligste.“

Jedes Wort, das Elisabeth sprach, traf mit der Kraft der überzeugendsten Wahrheit, aber auch mit der ganzen Gewalt verzweifelnden Schmerzes die Seele der stolzen Frau.

Die Gräfin wußte, daß es so war, wußte, daß vor der Gewalt einer solchen Neigung alle Schranken niederfielen, die Jahrhunderte aufgebaut und Jahrhunderte gefestigt hatten, daß vor dem verzehrenden Hauch einer solchen Leidenschaft alle Begriffe von äußerer Ehre und Standesunterschied zusammenfielen wie die losen Blätter, die der Herbstwind schüttelt, daß alles zusammenbrach, was den Menschen vom Menschen trennte. So gewiß, wie sich jetzt die Nacht über ihrem Haupt breitete, so gewiß wußte sie,

daß sie nichts von ihrem Sohne zu hoffen hatte, ihre einzige Rettung war das Mädchen vor ihr, wenn sie dieses nicht bestimmen konnte, zurückzutreten, so sah sie ihr altes, stolzes Haus vor ihren Augen zusammenbrechen.

Langsam erhob sich die Gräfin und durchschritt einige Male den Salon; an ihrem wankenden Schritte sah man, wie fürchtbar sie erschüttert war. Endlich blieb sie vor Elisabeth stehen.

„Ich nehme mein Wort zurück,“ sagte sie, „Sie sind kein gewöhnliches Mädchen, und so will ich nicht zu Ihnen sprechen, wie ich es jeder anderen gegenüber gethan. Jeder anderen würde ich gesagt haben, daß sie eine elende Kokette sei, die durch niedrige Künste das Herz meines Sohnes behörte, daß sie mich durch ihr ruhiges, kaltes Wesen in Sicherheit gewiegt, während sie im Stillen ihre ränkevollen Pläne schmiedete, um ihre niedrige Geburt durch seinen adligen Namen zu bedecken. Ihnen sage ich: Wären Sie von Adel, nur die Tochter eines geringen Edelmannes, so würde ich mich vielleicht nicht bedenken, denn Sie haben einen achtungswerthen Charakter. Mit meinem Willen wird nie mein Sohn ein bürgerliches Mädchen heimführen. Ich habe keine Macht, ihn zurückzuhalten, denn er ist majorenn und Herr seines Willens und Geschicks, aber eins kann ich, und das werde ich. An dem Tage, an dem Sie seine Gattin werden, werde ich aufgehört haben zu leben!“

Elisabeth sah in das Antlitz der Gräfin, und sie zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit der Worte, dabei lag ein solcher

starker, trostloser Schmerz in ihren Zügen, daß sich das Herz des Mädchens auf einen Augenblick erschütterte fühlte.

„Ich kenne die traurige Geschichte Ihrer Tochter, Frau Gräfin,“ sagte Elisabeth nach einem langen Stillschweigen, „und ich dünkte, eine Mutter, die solches erlitten, würde milder verfahren und es genug sein lassen an diesem einen Opfer des Vorntheils.“

War es der Gedanke, daß ein fremdes Mädchen, eine Bürgerliche, die eine abhängige Stellung in ihrem Hause einnahm, es wagte, diese alte, wundete Stelle zu berühren, der das Antlitz der Gräfin so furchtbar bleich und zugleich so hart und steinern machte?

„Ich habe noch keinen Augenblick berent, gehandelt zu haben, wie ich es that,“ sagte sie mit kaltem, eisigem Ausdruck.

„Ich kann es nicht glauben!“ rief Elisabeth mit tiefer Erregung. „So weit kann sich die Natur nicht verirren. Das Teneerste preiszugeben für einen leeren todten Begriff!“

„Leerer, todter Begriff! Was verstehen Sie davon?“ versetzte die Gräfin in fast geringschwebendem Tone. „Geza ist meine letzte, einzige Hoffnung, ich habe nichts als ihn; er ist das Vermächtniß eines ternern, früh verstorbenen Vaters. Kein fremdes Reis soll sich an diesen letzten Stamm ansetzen, so lange ich lebe! Fräulein Werner, an dem Tage, an welchem mein Sohn Sie seine Gattin nennt, hat seine Mutter aufgehört zu leben. Um diesen Preis können Sie . . . Gräfin Esillagi werden.“

(Fortsetzung folgt.)

ertgeidigen, welche die innere und die äußere Staatsordnung gefährden.

Das Kriegsgericht in Warschau verurteilte vor einiger Zeit fünf sozialistische Fabrikarbeiter aus Czestochau, die einen Fabrikmeister als Spion der Regierung erkannt haben wollten, zum Tode. Der Generalgouverneur Fürst Smeretynski hat am 26. November die Exekution in der Warschauer Citadelle vollziehen lassen und die Thatsache der Urtheilsvollstreckung bekannt gegeben. In den polnischen Kreisen wird behauptet, daß der Fürst damit gegen den Wunsch des Zaren gehandelt habe, der die Uebelthäter begnadigen wollte. Das Gerücht, Fürst Smeretynski werde deshalb seine Entlassung nehmen, erscheint jedoch ganz unglaubwürdig.

Das Befinden des Zaren bleibt ein schmerzliches. Die Aerzte hoffen, daß, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, der Wunsch des Zaren, mit den Ministern wieder persönlich konferieren zu können, schon in den nächsten Tagen erfüllt werden kann.

In Palästina sind die jüdischen Kolonien, die dort dank der Freigebigkeit des Barons v. Rothschild in Paris entstanden sind, mit der Zeit sehr fruchtbar geworden. Rothschild übertrug daher das Protektorat über die Kolonien der jüdischen Gesellschaft „Jka“, die jedoch nach Meldungen aus Palästina bald die Ueberzeugung gewann, daß die Kolonisten nichts weiter als Müßiggänger sind, die nur auf Kosten der Gesellschaft leben. Man zog es daher vor, jedem Kolonisten 1000 Frank auszusuchen, wenn er nur Palästina verläßt. Infolgedessen hat jetzt eine verstärkte Auswanderung der Juden, nicht nach Palästina, sondern nach Südamerika begonnen. — So schreiben liberale Blätter, die tendenziöser Berichterstattung doch nicht verdächtig sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November 1900.

Der Plan des Kaisers, die Feier des zweihundertjährigen Bestehens der preussischen Krone in Königsberg am 18. Januar 1901 feierlich zu begehen, soll keineswegs angezweifelt sein. Nur handelt es sich in Wirklichkeit nicht um Feierlichkeiten großen Stils, vielmehr solle nur das übliche Ordensfest diesmal in einem der Bedeutung des Tages angemessenen, etwas erweiterten Rahmen sich in Königsberg vollziehen.

Wie berichtet, hat der „Berl. Lokalanz.“ gemeldet, in „politischen Kreisen Berlins“ werde Fürst Herbert Bismarck als der Nachfolger des Fürsten Radolin in Petersburg genannt. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ heben dem gegenüber hervor, daß dem Fürsten Herbert der Wunsch, in den Staatsdienst zurückzukehren, ganz fern liege.

Zum Leutnant befördert wurde der Gendarmerie-Überwachmeister Pohler in Schweidnitz, der 40 Jahre dem Staate gedient hat.

Professor Stengel in Heidelberg, welcher in der Wahlperiode 1881/84 den Wahlkreis Erfurt im Reichstage vertrat und der liberalen Vereinigung angehörte, ist am Donnerstag im 73. Lebensjahre verstorben.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher die Beschränkungen der Ein- und Durchfuhr aus Glasgow aufgehoben wird, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsläden.

Demnächst — wahrscheinlich zum 18. Januar 1901, dem Jubiläumstage des Königreichs Preußen — soll eine größere Anzahl Standeserhebungen und andere Ehrungen zu erwarten sein. Es werden etwa neun Erhebungen zu Fürsten stattfinden; unter den alten preussischen Geschlechtern, die so ausgezeichnet werden sollen, nennt man u. a. die Grafen Arnim-Boitzenburg, Maltsahn-Militzsch, Dönhoff. Es heißt auch, daß eine besondere Ehrung den Söhnen des Fürsten Richard Dohna zutheil werden dürfte.

Das Ältesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat an den Reichskanzler eine Eingabe wegen Reform der Stempel- und Wörfergesetzgebung gerichtet.

Der preussische Städtetag wird nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ am 29. Januar in Berlin zusammentreten.

Uebungskurse für Handwerker haben kürzlich in Straßburg (Elsas) mit gutem Erfolge stattgefunden. Außer dem an der Hand von praktischen Beispielen durchgenommenen allgemeinen Buchführungsunterrichte wurde besonderer Werth auf Berufstätten-Buchführung (Aufstellung der Selbstkosten, Kosten der Rohmaterialien, Löhne, Geschäftsunkosten) gelegt. Ebenso wurde die Frage nach den Geschäftsunkosten (Zinsen und Abschreibungen, Miete des Arbeitslokals, Versicherungen, Verluste, Kosten der Heizung und Belichtung, Porto und Transportkosten, Entschädigung für Zeitverluste) eingehend behandelt. Zur

Klarlegung der verschiedenen werden Beispiele, welche von dem Kaiser an die Hand gegeben wurden, besprochen und durchgerechnet. Er wäre sehr zu wünschen, wenn ähnliche Kurse auch anderwärts abgehalten würden.

Wachstum der polnischen Volkszahl innerhalb Preußens. Unter der Ueberschrift „Die polnische Gefahr“ beginnt die amtliche „Berliner Korrespondenz“ aus dem Ministerium des Innern mit Betrachtungen in der gedachten Richtung. Im Jahr 1890 habe die Volkszählung für 3 Millionen unter 30 Millionen Einwohnern das polnische als Mutterprache ermittelt. Im Jahr 1898 sei eine Vermehrung der polnischen Bevölkerung um über 192 000 Köpfe thatsächlich festgestellt worden. Genauer werde die Volkszählung an diesem 1. Dezember ergeben. Die Zahl 192 000 müsse unter den gegebenen Umständen nur als ein Bruchtheil des wirklichen Wachstums der Bewohner polnischer Zunge in Preußen angesehen werden. „In Schlesien sind die Bewohner polnischer Zunge von rund 994 000 Köpfen auf 1 023 000 gewachsen, in der Provinz Sachsen von 22 000 auf 26 000, in der Provinz Hannover von 5000 auf 7000, in Hessen-Nassau 950 auf 2300, in der Rheinprovinz von 6000 auf 23 000, in Westfalen von 27 000 auf 150 000 Köpfe. Nicht mit einbegriffen ist die Zahl der Polen auswärtiger Staatsangehörigkeit, deren es in Preußen im Jahre 1898 rund 48 500 gab und bei denen es sich überwiegend um vorübergehend anwesende Saisonarbeiter handelte. Es ist also die Thatsache zu konstatieren, daß die Disproportion, die zweifellos eine Vermehrung ihres eigenen Bestandes an polnischen Volkstheilen erfahren haben, gleichwohl in der Lage gewesen sind, die westlichen Theile des Staates mit starken Gruppen polnischer Volkstheile zu durchsetzen.“ Die amtliche Korrespondenz meint, die bevorstehende Volkszählung werde beweisen, daß das Anwachsen des Polenthums zu einem nicht unerheblichen Theile durch Anjungen rein deutschen Volksthumes erfolgt ist.

Von seinem Amt suspendirt worden ist der Direktor der städtischen Krankenanstalt in Rixdorf. Das anfallsige Verschwinden vieler Gebrauchsgegenstände der Anstalt gab den Anlaß zu einer polizeilichen Untersuchung der Krankenanstalt und der Wohnung des Anstaltsdirektors. Daraufhin wurde der Direktor von seinem Amt suspendirt.

Den Abendblättern zufolge wurden dem Parlamentsberichterstatter, welcher die unrichtigen Meldungen über den Empfang des Reichstagspräsidenten bei Sr. Majestät dem Kaiser in die Presse brachte, vom Reichstagspräsidentin die Tribünenkarten entzogen.

Den Kaiser Wilhelm-Kanal haben im Monat Oktober 3096 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 531 701 Register-Tons benutzt und an Gebühren 263 140 Mark gegen 209 211 Mark im Oktober 1899 entrichtet.

Kiel, 30. November. Die Stadtvertretung hat heute Abend einstimmig beschlossen, abzugeben von dem Ausbau des inneren Hafens, schleunigst Schritte zur Anlegung eines Handelshafens in der Widerbucht zu thun.

München, 30. November. Der Direktor der k. k. Münze Dr. v. Schanz-Kempfenhausen ist gestern Abend gestorben.

Gotha, 30. November. Amtlich wird heute bekannt gegeben, daß das Entlassungsgesuch des Staatsministers v. Strenge genehmigt und Dr. Hentig zum Staatsminister ernannt worden ist.

Worms, 30. November. Zur Einweihung der neuen Eisenbahnbrücke bei Worms traf der Großherzog um 11^{1/2} Uhr am rechtsrheinischen Brückenportal ein, wo der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten von Thielen, der großherzoglich hessische Staatsminister Rothe, Eisenbahndirektor Breitenbach, sowie andere Vertreter der Behörden anwesend waren. Eisenbahndirektor Breitenbach hielt eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Brücke für den einheimischen und internationalen Verkehr hinwies. Später begaben die Teilnehmer an der Feier sich nach Worms, woselbst ein Frühstück stattfand, bei welchem der Großherzog ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Präsident Krüger.

Ueber die Ankunft des Präsidenten Krüger in Berlin liegt noch keine bestimmte Nachricht vor. Wichtig ist nach der „Nationalztg.“, daß Dr. Leyds die Ankunft für einen der ersten Tage der nächsten Woche dort anmeldete. Auf eine weitere Anfrage ist die Berliner Reise des Präsidenten Krüger jedoch noch von dessen Gesundheitszustand abhängig gemacht worden. Der allgemeinen Sympathie ist das große Oberhaupt der Viren in Deutschland sicher; einen diplomatischen Erfolg, wie er seinen Hoffnungen entspräche, wird er aber hier ebensowenig finden können,

wie in Frankreich. Daß Präsident Krüger vom Kaiser empfangen werden sollte, gilt in diplomatischen Kreisen als unwahrscheinlich. Hingegen ist ein Empfang durch den Reichskanzler Grafen von Bülow nicht ausgeschlossen. Es ist auch wohl nicht anzunehmen, daß Präsident Krüger ohne die Aussicht auf einen solchen Empfang nach Berlin kommen würde; um Kundgebungen allein ist es ihm nicht zu thun.

Die meisten Pariser Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der von der Kammer beschlossenen Kundgebung für den Präsidenten Krüger aus. Die nationalistischen Organe legen der Kundgebung eine große Bedeutung bei im Sinne einer Förderung der Vermittlungsidee. Der „Figaro“ meint, der holländischen Regierung auszugehen, da die Holländer von demselben Stamm seien wie die Viren und die Schiedsgerichtstheorie zum ersten Male im Haag formulirt worden sei. „Siècle“ befürchtet, die Kundgebung der Kammer werde nur die Feindseligkeiten vermehren, welche die Nationalisten zwischen England und Frankreich angefaßt hätten.

Am Freitag nahm der französische Senat einstimmig einen Antrag an, der dem Präsidenten Krüger in derselben Weise, wie gestern seitens der Kammer geschehen ist, die Sympathie des Hauses ausdrückt. Die Präsidenten der verschiedenen Gruppen des Senats begaben sich hierauf zum Präsidenten Krüger, um ihn von dem Beschluß Mittheilung zu machen. Präsident Krüger begab sich nachmittags in den Senat, um dem Senatspräsidenten Fallières einen Besuch abzustatten. Die Unterredung dauerte etwa 10 Minuten. Auf dem Hin- und Rückwege wurden Krüger durch die Volksmenge lebhaft begrüßt und dargebracht. — Nachmittags machte Präsident Krüger ferner dem Präsidenten Loubet im Elysee einen kurzen Abschiedsbesuch, den dieser alsbald im Hotel Scribe erwiderte. Auch mit dem Vorsitzenden der Deputirtenkammer tauschte Krüger einen kurzen Besuch aus.

Zu den Wirren in China.

Durch den Tod des am 27. November in Hwai-lai an den Folgen einer Rauschvergiftung gestorbenen Obersten Grafen York von Wartenburg hat unsere deutsch-chinesische Expedition einen schweren Verlust erlitten. In Hwai-lai hat bekanntlich Graf York auf dem Rückmarsch von Kalgan nach Peking im Quartier gelegen. Verzichtliche Hilfe, die das trübselige Verhängniß noch rechtzeitig hätte abwenden können, scheint nicht sofort zur Stelle gewesen zu sein, ein Umstand, der wohl noch nähere Aufklärung finden wird. Graf York war der dienstälteste Offizier im Generalstabe des Oberkommandirenden. Er galt als einer der befähigtesten Offiziere in der deutschen Armee, dem ohne Zweifel noch eine glänzende Laufbahn bevorstand. Vor seinem Abgange nach China war Graf York Abtheilungschef im großen Generalstabe. — Graf Waldersee wollte am 28. abends zum Besuch der Ringgräber nach dem Raikonpaß abreißen, gab jedoch diese Absicht sofort auf, als er die traurige Nachricht vom Tode des Grafen York erhielt.

Nach der „Times“ werden augenblicklich die chinesischen Bevollmächtigten über die Debatten in den Versammlungen der Gesandten so gut unterrichtet, sind die Beziehungen zwischen Li-Hung-Tschang und den Russen so intim, daß man nicht recht einsehe, weshalb Li-Hung-Tschang nicht gleich aufgefordert wird, den Sitzungen der Gesandten beizuwohnen.

Keinerlei Sonderabkommen soll, wie der „Pol. Korresp.“ am Mittwoch aus Petersburg auf's entschiedenste versichert wird, seit Ausbruch der China-Wirren zwischen Rußland und China abgeschlossen worden sein. Das betreffende Gerücht scheint von chinesischer Seite lauzirt worden zu sein, um Mißtrauen unter den Mächten hervorzurufen.

Der Kaiser von China will die Kaiserin-Wittve erst nach dem Friedensschluß nach Peking zurückkehren lassen. Dem „Standard“ wird aus Shanghai telegraphirt: Die Kaiserin-Wittve beabsichtigt, ihrerseits in Singanfu zu bleiben, aber den Kaiser, sobald Friede geschlossen sei, nach Peking zurückkehren zu lassen.

Ueber die Anshungerung des chinesischen Hofes in Singanfu berichtet die „Morning Post“ aus Shanghai: Die Regierungskontrollhäuser in Singanfu enthalten nur für sechs Wochen Vorräthe, und man verwendet diese bereits. Es wird sich daher bald Hungersnoth fühlbar machen.

Der Gouverneur von Tschekiang, Linschutang, unter dessen Amtsführung die Niederwegelung von Missionaren in Tschutschou sich ereignete, ist abgesetzt worden unter Anwartschaft auf einen anderen Posten; an seine Stelle ist der oberste Finanzbeamte der Provinz Tschekiang, Suntsunsi, getreten.

Ueber die Befreiung eines Bischofs aus den Händen der Boxer durch die Russen berichtet der russische General Zerbiski. Danach hat das Schanheikuaner Detachement von 10 000 Bogern, Tungusen und chinesischen Soldaten belagerten Bischof der Ostmongolei nebst 20 Missionaren und 3000 christlichen Familien befreit.

Ueber chinesische Klüftungen gegen den Kaiser wird aus Hankau berichtet, daß der Gouverneur von Schensi, Lien, den Bizekönig von Hankau aufforderte, unverzüglich acht Schnellfeuergeschütze zu liefern. Der Bizekönig gab Befehl, dieselben nach Schensi zu schaffen. Ein fremder Konsul in Hankau erhielt die Nachricht, daß 10 000 Mann von den Truppen Tungusians in die Provinz Kansu eingerückt sind, um sich mit Tuan zur Rebellion gegen den Kaiser zu vereinigen. — Aus der Nachricht geht nicht hervor, ob sie nur dazu bestimmt ist, die Rückkehr des Kaisers nach Peking als unmöglich hinzustellen.

Die Auslieferung der Waffen ist in Tientsin angeordnet worden. Das Verbergen von Waffen ist bei Todesstrafe verboten. Für die Auslieferung der Waffen ist eine Frist von fünf Tagen gesetzt worden.

Von den Streifzügen gegen die Boxer wird der „Times“ aus Peking vom Donnerstag gemeldet: Eine französische Truppenabtheilung befindet sich jetzt an der Grenze von Schansi, westlich von Tschingtung und beabsichtigt nach Tafenfu aufzubrechen.

Wegen christenfeindlicher Agitationen ist nach einem Telegramm aus Peking auf Verreiben der deutschen Gesandtschaft durch den Prinzen Tsching der Magistrat von Tschanglo abgesetzt worden.

Zur Auslieferung der Eisenbahn Schanheikuan-Tientsin melden Londoner Blätter, die Russen werden die Bahn an die Deutschen ausliefern, welche sie wiederum den Engländern übergeben werden. Die Engländer werden die Bahn wieder in Stand setzen. Die Arbeiten zur Instandsetzung der Bahn sind noch nicht einmal begonnen worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 30. November. (In der letzten Preistagsitzung) wurden zu Mitgliebern der Einkommensteuer-Berathungskommission gewählt die Herren Reichstagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer Siegfried Ruchow, Reichshauptmann Lippe-Bodwig und Gutsherr Jenski-Rotogto. Für das in Danzig zu errichtende Stiefenhaus wurden 300 M. bewilligt. Das nach dem Erlaß des Regierungspräsidenten abgeänderte Statut der Kreisparlamente wurde angenommen und beschlossen, vom 1. Januar 1901 den Zinsfuß für Spareinlagen von 3 auf 4^{1/2} Proz. zu erhöhen.

Graudenz, 29. November. (Der 25. Prozeß) gegen die „Gazeta Grundzionska“ in der Zeit ihres 7 jährigen Bestehens wurde am 27. November hier selbst verhandelt. Der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Grundzionska“, Sobieschowski, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Königs, 30. November. (Verschiedenes.) Eine jüdisch-herliche freilichige Zeitung soll hier zum 1. Januar gegründet werden. Schon dieser Tage kam zu einem hiesigen Gewerbetreibenden ein Herr von außerhalb und bat um die Erlaubniß, ein großes Inserat unentgeltlich ein ganzes Jahr in die neue Zeitung aufnehmen zu dürfen. Ein Kapital wird es allerdings denen, welchen es um die neue Zeitungsgründung zu thun ist, nicht fehlen. — Die Verlegung des Ersten Staatsanwalts Settegatt nach Limburg, die wohl mit der Winterferien Nordaffäre in Zusammenhang zu bringen ist, ist von der hiesigen Bevölkerung allgemein mit großer Genugthuung aufgenommen worden. — In der Kontur Nordaffäre finden gegenwärtig wieder umfangreiche Vernehmungen statt.

Egers, 30. November. (Aufsehen erregende Verhaftungen.) Der durch seine umfangreichen Spekulationsgeschäfte weit und breit bekannt gewordene Kaufmann Johann Maniowski aus Egers, welcher hier selbst außer einem größeren Häuserkomplex, mehreren Geschäftsgrundstücken, Zentral-Hotel, ein Dampfagewerk (Schneidemühle) u. s. w. nominell sein Eigen nennt, hatte sich gestern Nachmittag einem längeren Verhör vor dem mit dem Ermittlungsverfahren beauftragten Richter des königlichen Amtsgerichts zu Königs zu unterziehen. Das Ergebnis war, daß Maniowski mit seinem Besitz und früheren Schneidemühlensbesitzer Johann von Wint-Bypinkski aus Bielle (einem Mitbetheiligten an mancherlei Geschäften des Maniowski) in Haft gehalten wurde. Wie man hört, ist von dem Wink des betrügerischen Bankrotts beschuldigt und Maniowski der Beihilfe dazu. — Gegen seine Verhaftung hat Maniowski durch seinen Rechtsbeistand Herrn Rechtsanwalt Dr. Vogel das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde einlegen lassen.

Danzig, 30. November. (Bei den Gewerbegerichtswahlen) wurden in Neufahrwasser die beiden Kandidaten des katholischen Arbeitervereins mit 367 Stimmen gegen die sozialdemokratischen Kandidaten mit 251 Stimmen gewählt. In allen vier Bezirken zusammen sind entfallen auf die Kandidaten der Gewerkschaften 1113 und auf die vom katholischen Arbeiterverein 718 Stimmen.

Mogilno, 27. November. (Trichinosis.) Vor einigen Tagen wurde die Frau des Schulzen in Badnievko, die vor einigen Tagen gestorben ist, obduzirt. Es stellte sich heraus, daß die Frau an der Trichinosis erkrankt und ihr erlegen ist, denn es wurden Willkuren von Trichinen in ihrem Körper gefunden. Das Fleisch, das den Tod der Frau herbeigeführt, soll bei einem hiesigen Fleischer entnommen sein.

Posen, 27. November. (Sachfengänger.) Am hiesigen Tage passirten den Posener Zentralbahnhof mindestens anderthalb Tausend Sachfengänger, die nach ihrer Heimat d. h. nach Pommern, Polen und Galizien zurückkehrten. Bekanntlich mißfen

die Leute bis zum 1. Dezember Breiten verlassen. In dem Fahrkartensalter war das Gedränge lebensgefährlich, trotzdem für die Sachverständigen eine besondere Fahrkarten-Ausgabestelle eingerichtet ist.

Meerich, 30. November. (Reichstagswahl.) Nach dem bisherigen Wahlergebnis erhielt bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Meierich vom Ort von Gersdorf (Konf.) 9468, von Chzanowski (Pole) 8266 Stimmen. Es fehlt noch das Ergebnis aus 4 kleinen Bezirken. — Bei der Hauptwahl vor 14 Tagen wurden 6231 konservative, 3733 antisemitische, 7290 polnische, 576 deutsch-katholische und 40 sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

Kolberg, 27. November. (Ein Wahlkuriosum) ereignete sich bei der letzten Stadtverordnetenwahl der ersten Abteilung. Es war schon gegen Ende der Wahlhandlung, als ein Wähler, der Buchdruckermeister Knobloch, erschien und, ohne sich dem Wähler zu nähern, in gemessener Entfernung davon mit höherer erregter Stimme folgende vier Namen nannte: „Obernachtwächter Kabeleki, Nachtwächter und Hundewächter Birkholz, Nachtwächter Kriczewski und Nachtwächter Guse.“ Er schloß mit den an den einigermassen verbissenen Worten: „Protokollieren Sie das!“ und ging fröhlich davon.

Localnachrichten.

Thorn, 1. Dezember 1900.

(Personalien.) Der Staatsanw. veröffentlicht die Verlegung des Ersten Staatsanwalts Settegan in Königs in die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Limburg a. L.

(Personalien.) Der Erste Staatsanwalt von Wittich und Gaffron in Danzig ist dem „Justizministerialbl.“ zufolge zum Oberstaatsanwalt in Naumburg ernannt.

(Die Döbbaunung) hat bereits vor dem Zahlungstermin in einer ostpreussischen Kleinstadt recht fonderbare Wirkungen gezeigt. Ein ostpreussischer Besitzer hat besonders an der Döbbaunung Anstoß genommen und darin eine List des Herrn v. Miquel gewittert, um neue Steuern ausheben zu können. Unser Döbbauner wollte nicht so dumm sein, darauf einzugehen; er wollte dem Stenereigentümer ein Schnippen schlagen. Er nahm eine Axt, ging in seinen Döbbaun und hieb alle Bäume um, soweit sie nicht gerade ganz besonders wertvoll und erfolgreich waren. „Nun laß sie man zählen,“ meinte er, „bei mir haben sie mit der Steuer kein Glück.“ — Eine derartige Wirkung der Döbbaunung hat die Regierung sich wohl nicht träumen lassen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Volks-, Döbbaun- und Viehzählung mit dem Stenereinstus nicht das geringste zu thun hat. Der Stenereinstus bekommt die Zahlarten weder zu sehen, noch wird ihm etwas vom Inhalt der Karten mitgeteilt.

(Ein scharf geladenes Gewehr.) Die elässischen Blätter entnommene Notiz, daß in einem von Thorn nach Brumath l. El. gefaunden Gewehr eine scharfe Patrone enthalten gewesen sei, ist unrichtig. Es wird uns dazu mitgeteilt: Das Gewehr war als Muster dem Kriegerverein in Brumath zugefand. Die Patrone, die es enthielt, war eine sogenannte blinde, eine einfache Hülse mit Kugel ohne Pulver und Zündhütchen. Sie diente lediglich dem Zweck, die Ladeweise und die Form der Patrone besser zu veranschaulichen. Ein Unglücksfall mit einer solchen Patrone ist ganz ausgeschlossen und kann daher von einer Fahrlässigkeit in der Verladung keine Rede sein, was auch die amtliche Untersuchung bestätigt hat.

(Ueber das Befinden des Korvettenkapitän S. L. S.) Ein hiesiger Herr erhielt dieser Tage eine am 28. Oktober aus Yokohama abgegangene Karte des tapferen Kommandanten des „Stis“, in der dieser über sein Befinden berichtet: „Mir scheint es jetzt endlich nach einer Operation, die vier Stunden dauerte, besser zu gehen. Hoffentlich heilen die Knochen jetzt zusammen. Das Bein wird aber 5 Centimeter kürzer.“

(Wlan-Krenz-Sache.) Auf das am morgenden 1. Adventsonntag stattfindende Jahresfest des deutschen Pfaffenkreuz-Vereins, bestehend in Festgottesdienst um 5 Uhr nachmittags in der Neuenhalden evangelischen Kirche (Festprediger Pastor Babe aus Kassel a. R.) und Nachfeier um 7 Uhr abends in der Aula des königl. Gymnasiums weisen wir nochmals hin.

(Cobpernikus-Verein.) Die nächste Monatsfeier findet am Montag den 3. Dezember von abends 8^{1/2} Uhr an im Saalzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Mitteilungen des Vorstandes ein Antrag desselben über Verwendung der diesjährigen Einnahmen des Stipendienfonds und eine Reihe von Vorträgen, so die eines ordentlichen Mitgliedes und für das kommende Vereinsjahr sowohl die dreier Vereinsmitglieder in die Museumsdeputation als auch die des Vorstandes. In dem um 9^{1/2} Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen gern gesehen wird, wird Herr Doktor Schüller einen Vortrag halten über: „Kinderfehler, ein psychologisches Problem.“

(Der Verein polnischer Kaufleute) veranstaltete am Donnerstag Abend im „Rensum“ eine Mickiewicz-Feier. Unter der Epikurade, eine Abendunterhaltung mit Hindernissen“ berichtet die „Gazeta Tor.“ darüber: Die geistige Mickiewicz-Feier fand programmäßig statt. Sowohl die deklamatorischen wie musikalischen Darbietungen waren sorgfältig vorbereitet und fanden ungeheuren Beifall. Nicht minder interessiert lautete man auf einer Mickiewicz-Regitation, wobei sich jedoch der anwesende Polizeibeamte erhob und die Fortsetzung des Rezitats untersagte. Trotz energischer Protestes blieb der Beamte bei seiner Forderung. Nachdem der Vortragende abbrechen mußte, erhob sich ein stürmischer Beifall, was den Anwesenden die Besorgnis erregte, daß der Beamte durch sein Auftreten nur zur Hebung des Temperaments der Anwesenden beitrug und der rein literarischen Feier eine Bedeutung gab, die deren Berufskalter ihr nicht beizumessen gedachte. Zu bemerken ist noch, daß auch der zweite Theil des Programms eine Veränderung erfahren hat, indem die Polizeibehörde den Vortrag „Konzert über Konzerte“ nicht genehmigte.

(Symphonie-Konzert.) Bei ihrem gestrigen ersten Symphonie-Konzert im Artushof hatte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 einen Besuch, der noch kräftiger als in den Vorjahren war. Um die große Menge der Zuhörer unterzubringen, hatten im Saale sogar an den Wänden noch Stühle aufgestellt werden müssen.

Diese erfreuliche starke Theilnahme zeugt ebenso sehr für den guten musikalischen Geschmack unseres Publikums wie sie für den vorzüglichen Ruf der Kapelle unserer Gier spricht. Das Konzert begann mit der in reichem Stil komponierten Konzertouverture von Ries, daran schloß sich die schöne Arie aus der Suite von Bach, gegen die wieder das reizende zarte und nur zu kurze Bizzicato aus der Suite von Delibes abfiel. Die Hauptnummer des Programms bildete die in ihren letzten Sätzen etwas kurze Symphonie Nr. 4 B-dur von Niels Gade. Ihrem Gehalt nach steht die Symphonie den symphonischen Meisterwerken, welche die Symphonie-Konzerte sonst zu bieten pflegen, wohl nach, immerhin war es interessant, dieses Werk des bekannten nordischen Komponisten kennen zu lernen. Die Aufführung war unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Stort eine höchst anerkennenswerthe. Zum Schluß kamen zu Gehör zwei sehr anziehende originelle schottische Tänze mit Dudelsackklängen von Lange, die in Rhythmus und Melodie an ungarische Tänze erinnern, und die Overture z. D. „Lamhäuser“ von Wagner, die stets ihre mächtige Wirkung ausübt, so oft man sie auch hören mag. So zeichnete sich das Programm wieder wie durch Gelegenheit so auch durch Abwechslung aus.

(Schützenanstalt.) Die für gestern angekündigte Vorstellung mit der Erkaufführung des Schwanke „Blas den Frauen“ ist ausgefallen. Der Schwanke wird nun morgen in Szene gehen. Nachmittags findet eine Schüler- und Kinder-Vorstellung statt.

(Weißweissel.) Herr Ingenieur Wunsch hat sein Grundstück Adlerstraße 31/Grabenstraße 16 für 80000 Mk. an Herrn Bauunternehmer Schönlein verkauft.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gefunden) ein deutsches Aufenthaltsbuch für Karl Hermann Gahl im Polizeibriefkasten, abzuholen bei Biasetti, Fischerstraße 41, ein Körbchen mit Gentile auf dem altstädtischen Marktplatz. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Dezember früh 0,98 Mtr. über 0. — Angeworben sind: Dampfer „Danzig“, Kapitän Bialkowski, mit 1300 Ztr. Kohlen (hier 400 Ztr. Mehl) geladen von Wloclawek nach Danzig, Dampfer „Robert“, Kapitän Wlaski, leer, von Danzig nach Wloclawek, sowie die Kähe der Schiffe E. Dahmer mit 8000 Biegeln von Plotterie, A. Kocubinski mit 2700 Ztr. Kohlen von Wloclawek nach Danzig, A. Mianowicz mit 1450 Ztr. Roggen von Wloclawek nach Bromberg.

Pedgor, 30. November. (Verschiedenes.) In einigen Klassen der hiesigen Volksschulen fällt morgen der Unterricht aus, da die betreffenden Lehrer das Ehrenamt als Jäger übernommen haben. — Am Mittwoch Abend fand im Vereinslokale (H. Weher) eine außerordentliche Generalversammlung der Liedertafel statt, die auf Befehl war. An Stelle des ausgeschiedenen Schriftführers Herr Rüdke wurde der Eisenbahnwerkstätten-Bureau-Vorsteher Herr Westphal zum Schriftführer und Lehrer Herr Rosdewitzki zu dessen Stellvertreter gewählt. Beschlossen wurde, am 9. Februar n. J. ein zweites Winterfest im „Hotel zum Kronbrunnen“, bestehend aus Theater, Gesangs-, humoristischen und ersten Vorträgen aller Art zu feiern. — Das in Aussicht genommene Bergjagen der Feuerwehrlösung soll nicht am 12., sondern am 19. Februar n. J. gefeiert werden. — Stübchen kaffeten neulich dem Knipowitsch'schen Hause einen Besuch ab und blühten den Bodenraum desselben gänzlich aus. Viele Wäsche und sonstige Sachen nahmen die Stübchen, die bis jetzt nicht ermittelt sind, mit.

Von der russischen Grenze, 28. Novbr. (Weichselbahn.) Der Kriegsbahn hat nicht genehmigt, daß auf der Weichselbahn ein zweiter Schienenstrang gelegt wird, was im Interesse des Verkehrs notwendig wäre.

Briefkasten.

Mit Bezug auf die kürzliche nach Ostloshin gerichtete Briefkastennotiz, in welcher die Rede davon war, daß die auf der Jahresversammlung des Ostloshin-Vereins von dem Herrn Pfarrer aus Ostloshin gegebene Schilderung seiner Dienstwohnung in zu grellen Farben gehalten gewesen sei, geht uns von Herrn Pfarrer Kling aus Ostloshin eine Erklärung an, in welcher es heißt: Jedes Wort, was ich damals gesagt habe, ist wahr. Ich stelle jedem anheim, sich meine Wohnung anzusehen und sich zu überzeugen, ob das, was ich gesagt habe, wahr ist oder nicht. Die ganze evangelische Gemeinde ist durch meinen Vortrag nicht im mindesten unangenehm berührt, sondern denkt so wie ich, wie mir viele meiner Gemeindeglieder dies auch ausdrücklich ausgesprochen. Ich konstatiere, daß ich mit meiner Gemeinde in vollstem Frieden und Einverständnis lebe.

Mannigfaltiges.

(Ueber ein schweres Unglück) wird aus San Francisco vom Freitag gemeldet: Gestern hatten zahlreiche Zuschauer eines Fußballwettkampfs auf dem Dach einer Glasfabrik Platz genommen. Das Dach stürzte ein, etwa 100 Personen fielen auf die unmittelbar darunter befindlichen Defen und mit flüssigem Glas gefüllten Gefäße. Mehrere Personen waren auf der Stelle todt, viele andere erlitten schwere Brandwunden.

Neueste Nachrichten.

Posen, 1. Dezember. Auf der gestrigen Jahresversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller beschloß im Anschluß an einen Vortrag des Schriftstellers Ditzel Berlin der Verbandstag die Abstimmung einer Resolution an das Staatsministerium, in der der Eisenbahn-Notstand der Ostprovinzen erneut ausführlich dargestellt und um Abhilfe ersucht wird. Die Resolution wird demnächst in Verbindung mit einer Abschrift des Vortrages dem Ministerium als Denkschrift zugestellt werden. Der nächste Ver-

bandstag soll in Königsberg abgehalten werden.

Berlin, 30. November. Als Gouverneur von Ostafrika soll der Hauptmann im Generalstab Graf Bülow anzuersuchen sein. — Im Prozeß Sternberg beschloß heute der Gerichtshof, den Gewährsmann der Enthüllungen der „Staatsbürgerztg.“, Kaufmann Hugo Arndt, sowie den Rechtsanwält Vert-hauer morgen zu vernehmen.

Berlin, 30. November. Nach dem Wolffschen Bureau meldet Graf Waldersee vom 29. November: Die aus Kalgan zurückkehrende Kolonne setzt morgen unter dem Kommando des Generals Gahl den Rückzug von Tschatao fort. Der Gesundheitszustand der Expedition ist fortgesetzt gut.

Berlin, 1. Dezember. In der „Kreuzztg.“ widmet der Chef des Generalstabes dem Obersten Grafen York von Wartenburg einen Nachruf, in dem es heißt: Die Stärke seines Charakters und der Reichtum seiner Gaben machten ihn vollbefähigt, den Besitz des großen Namens zu rechtfertigen, dessen Träger er war.

Berlin, 1. Dezember. Die Kaiserin begab sich gestern in die Wohnung der hier ansässigen Gräfin York von Wartenburg, um ihre Theilnahme an dem Tode ihres Sohnes auszusprechen.

Budapest, 1. Dezember. Auf der Fahrt des Kaisers Franz Joseph nach Gödöllö wollte ein gemeingefährlicher Irrenjäger ein Schriftstück in den Wagen des Kaisers werfen; derselbe wurde festgenommen.

Genoa, 1. Dezember. In der Nähe von Ovada stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Sechs Personen wurden verletzt.

Rom, 1. Dezember. Infolge anhaltender Regengüsse sind viele Theile Toskanas und der römischen Provinz überschwemmt, auch die niedrigen Theile Roms; mehrere Menschen sind umgekommen.

Rom, 30. November. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Peking, den 29. November gemeldet, daß nach dem Tode des Obersten Grafen York das Kommando über die deutsch-italienische Kolonne in Kalgan von dem Oberstleutnant Salsa übernommen wurde und daß die Kolonne am 3. Dezember in Peking eintreffen dürfte; der Gesundheitszustand der Truppen sei gut.

Brüssel, 30. November. Die Repräsentantenkammer lehnte mit 77 gegen 61 Stimmen bei drei Stimmenthalungen die Tagesordnung des Liberalen Delvaux ab, welche besagt, daß die Unterdrückung des militärischen Stellvertreterwesens die Vorbedingung für die Reorganisation der Armee sein müsse.

Paris, 1. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die erklärt wird, daß die auf der Haager Konferenz von den Vertragsmächten beschlossene Akte und Vereinbarungen für Frankreich in Kraft getreten sind.

Lissabon, 1. Dezember. Die Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten werden zurücktreten.

London, 30. November. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bryburg vom 27. November: Die Garnison von Schweizerreine wurde von einer Abteilung aus Bryburg entsetzt. Die Büren, welche den Platz eingeschlossen hatten, leisteten einigen Widerstand, wurden aber schließlich mit Verlusten zurückgetrieben. Die Engländer hatten 3 Verwundete.

London, 1. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts ist heute durch Kitchener ersetzt worden, der zum General-Lieutenant mit dem Titel Lokal-General beordert worden ist.

Petersburg, 30. November. Die „Wirschewija Wjedomosti“ polemisierten heftig gegen die deutsche Presse, welche angeblich fortgesetzt den Petersburger Redaktionskreisen vorwerfe, daß sie auf den Antritt Russlands aus dem Konzert der Mächte drängten, ein gemeinsames Vorgehen mit Japan und den vereinigten Staaten beizuwirken sowie endlich ein Sonderabkommen Russlands mit China für notwendig hielten. Das Blatt schlägt vor, daß die einzelnen Kabinette die Friedensverhandlungen mit China unmittelbar mit den bei ihnen akreditirten chinesischen Gesandten führen sollen. Dadurch würde denjenigen Kabinetten, deren Programm mit den in China noch fortdauernden militärischen Operationen in Widerspruch stehe, die Freiheit des Handels wiedergegeben.

Petersburg, 1. Dezember. Der Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie und Generaladjutant Fürst Alexander Smeritinski ist gestern Abend gestorben.

Montevideo, 30. November. Die in Newyork veröffentlichte Nachricht, daß die Beziehungen zwischen Uruguay und Brasilien gespannt seien, ist durchaus unrichtig.

St. Franzisko, 1. Dezember. Bei dem gestern gemeldeten Unglück durch das Einbrechen des Glasdaches sind 14 Personen ums Leben gekommen.

Batavia, 29. November. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Nach einem hier bekannt gegebenen Telegramm hat der Kon-

greß von Bolivien gestern in geheimen Sitzung beschloß, den Vorschlag der chilenischen Gesandten, an Stelle des Waffenstillstandsvertrags zwischen Chile und Bolivien einen endgiltigen Friedensvertrag abzuschließen, abzulehnen. Bolivien besteht auf der Forderung, einen Hafen am Stillen Ozean zu besitzen.

Drangeriver, 29. November. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Abtheilung des Generals Settle wurde am letzten Dienstag von 400 Büren unter dem Kommandanten Herzog in der Nähe von Luchhoff angegriffen. Die Feinde hatten eine starke Stellung eingenommen, wurden aber nach einem heftigen Kampfe von derselben vertrieben und sollen schwere Verluste erlitten haben. Die englischen Verluste sind gering. Herzog versucht, die Verbindung mit Dewet wieder herzustellen, welcher sich in der Nachbarschaft befinden soll.

Kapstadt, 1. Dezember. (Neuermeldung.) In der ganzen Kapkolonie werden die militärischen Posten verläßt. Es wächst die Agitation zu Gunsten der Proklamirung des Kriegsrechts in den dortigen Landstrichen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 1. Dez. 1900.

Teud. Fonds Börse: —		
Russische Banknoten v. Kassa	216-50	216-65
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-10	85-10
Preussische Konfols 3 1/2 %	87-40	87-25
Preussische Konfols 3 1/2 %	95-10	94-90
Preussische Konfols 3 1/2 %	95-00	94-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	87-50	87-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	95-40	95-00
Westr. Pfandbr. 3 1/2 %	83-60	83-60
Westr. Pfandbr. 3 1/2 %	92-90	93-30
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	95-50	95-50
	100-25	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95-80	—
Zirk. 1 1/2 %	26-00	26-05
Italienische Rente 4 1/2 %	95-20	95-10
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2 %	72-80	73-00
Diston. Kommanditist. Theile	181-00	179-60
Gr. Berliner Stra. Akt. - Mt.	220-00	220-75
Harbener Bergw. Aktien	182-40	181-10
Lamahlitte-Aktien	207-50	206-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119-00	119-00
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Neuh. Märk.	77 1/2	Feiertag
Spiritus: 70er Loko	45-40	45-50
Weizen Dezember	149-25	—
Januar	—	151-50
Mai	157-00	157-75
Roggen Dezember	136-45	—
Januar	—	137-25
Mai	140-75	141-25
Vant-Distont 5 pCt., Bombardierflug 6 pCt.		
Privat-Distont 4 1/2 pCt., London. Distont 4 pCt.		
Berlin, 1. Dezbr. (Spiritusbericht.) 70er 45,40 Mt. Umsatz 24000 Liter, 50er Loko —, Mt. Umsatz — Liter.		
Bunigsberg, 1. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 82 inländische, 41 russische Waggons.		
Berlin, 1. Dezbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4559 Rinder, 1213 Kälber, 7847 Schafe, 9363 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pund in Pf.): Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 67; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 59; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färren 41 bis 43. — Fohlen: 1. feinste Marktfohlen (Vollmarktfohlen) und beste Saugföhler 76 bis 80; 2. mittlere Markt- und gute Saugföhler 66 bis 70; 3. geringe Saugföhler 45 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 36 bis 44. — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 62 bis 66; 2. ältere Marktämmer 50 bis 57; 3. mäßig genährte Dammal und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; 4. Holtzener Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pund mit 20 Broz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pund schwer 1. 53-54 Mt.; 2. schwere, 280 Pund und darüber (Räfer) 55-56 Mt.; 3. fleischige 50-51; 4. gering entwickelte 45-49; 5. Saugen 47 bis 43 Mt. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam, es bleibt Ueberstand. Der Schafhandel verlief ruhig; mittlere und geringere Waare war vernachlässigt. Der Handel in Schafen war langsam und hinterläßt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief schließend und wurde nicht geräumt.		
Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 1. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Ost.		
Vom 30. mittags bis 1. mittags höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Celsus.		

Alabaster-Creme

wird von Damen der ersten Gesellschaftskreise zur Erlangung eines reinen Teints von wunderbar alabasterähnlichem Aussehen allen anderen Mitteln vorgezogen; Alabaster-Creme verhütet Aufspringen und Rotherwerden der Hände. Vorräthig in allen Parfümerie-, Drogen- u. Coiffeurgeschäften. J. F. Schwarzlose Sohn, Kgl. Hofl. Berlin, Markgrafenstr. 29. (Büchse Mk. 1,25.)

Am Dienstag den 27. November, abends 9 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden, fern von der Heimath in Lüneburg, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

Erich
im Alter von 18 Jahren.
Dieses zeigen schmerzfüllt um stille Theilnahme bittend an

Gurke, 1. Dezbr. 1900
die tiefbetrübten Eltern
August Schütz
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Kirche zu Gurke aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nach Bildung des Stadtrathes Thorn sind Befugnisse an Ertheilung von Jagdscheinen an Bewohner der Stadt Thorn fortan bei der Polizei-Verwaltung hier selbst anzubringen.
Thorn den 1. November 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die städtische Volksbibliothek hat außer der Hauptanstalt im Hause Hospitalstraße Nr. 6 2 Zweiganstalten und zwar in Verbindung mit den Kleinkinder-Bewahranstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstr. Nr. 22) und in der Culmer Vorstadt (Culmer Chaussee Nr. 52.)
Die Abonnementbedingungen sind die gleichen: 50 Pfg. für das halbjährliche Vierteljahr.
Ausgabezeiten für die Hauptanstalt: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr, Sonntag Vormittag von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt: Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr.
Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt: unbeschränkt.
Die Benutzung wird besonders Handwerker und Arbeitern empfohlen.
Thorn den 26. Oktober 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. Js. resp. für die Monate Oktober, Dezember d. Js. wird in der höheren- und bürger-Töchterschule am Dienstag, 4. Dezember, von morgens 9 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, 5. Dezember, von morgens 9 Uhr ab erfolgen.
Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, 5. Dezbr. d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kammerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde werden exekutiv beigetrieben werden.
Thorn den 1. Dezember 1900.
Der Magistrat.

Auktion.
Am Mittwoch, 5. Dezbr. d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Kontorsverwalters Goewo hier in der Restauration „Hohenzollern“ Stenfen, Schießplatz, folgende zur Gembar-schaftlichen Konkursmasse gehörigen Sachen, als:
1 Faß Moselwein, 1 Faß Portwein, 100 Flaschen Rothwein, 10 Flaschen Ungarwein, 70 Flaschen Rheinwein
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 1. Dezember 1900.
Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Fr. Jankowski
wohnt jetzt
Bachstraße Nr. 9.
Dienstmädchen
für alles bei 100 Thalern Lohn verlangt nach Rußland sofort oder später. Nur tüchtige und bescheidene Mädchen, die alle Hausarbeiten und auch zu Kochen verstehen und ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden.
Frau G. Klauke, Wozlawek, Gouv. Warschau.

G. Wolkenhauer, Stettin.
Hof - Pianofortefabrik.
Errichtet 1853.

HOF LIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, verwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.
Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Königl. Proussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet.
Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

Die neue Buchdruckerei
von Adalbert Franke,
Thorn, Brombergerstraße 31,
empfiehlt sich angelegentlich.
Gute Ausführung! Mäßige Preise!
Suche von sofort mehrere Kindererf. nach Rußland, schon zu größeren Kindern, Buffetf. für den Bahnhof, Kellnerlehrlinge.
St. Lowandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17.

Erlaube mir die geehrten Damen darauf aufmerksam zu machen, daß ich Bestellungen für Handarbeiten, Stidereien in Wäsche, Seide, Blüsch etc., sowie Ballet-Monogramme in elegantester Ausführung spätestens bis zum 15. Dezember annehme, da sehr mit Arbeiten überhäuft bin, und 14 Tage vorm Fest nichts mehr annehmen kann. Sämmtliche Arbeiten werden in bekannt vorzüglicher Ausführung bei mäßigen Preisen angefertigt.
Schülerinnen werden noch aufgenommen und zahle bei täglich vierstündiger Uebung 2,50 Mk. pro Monat.
Hochachtungsvoll
Frau Kozielowski,
Araberstr. 5.

Engelswerk
C. W. Engels
in Foche bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.


Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko!

Statt Mk. 212,50 für nur Mk. 100.
ist z. verk. nagelneues
Meyers Konversations-Lexikon neueste 5. Auflage. Salon-Pracht-Ausgabe in Goldschnitt, gebunden, imit. Elfenbein, Rücken grün, schwarz u. reicher Goldprägung, 17 hochgelegt. Bd. Anfragen unter **B. 12** postlagernd Thorn.

Haus
mit Stall, Schuppen, Garten und Platz für's Geschäft in Thorn, Grandenzerstraße 23, ist jederzeit zu vermieten. Näheres zu erfahren bei
A. Mazurkiewicz, Thorn,
Altstadt, Markt.

Die bisher von der höheren Mädchen-schule innegehabte herrschaftliche Wohnung Junterstraße 6, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April t. Js. zu vermieten.
Gr. Baden z. verm. Rest. Markt 24.

Der heutigen Gesammt-ausgabe ist von Max Gläser hier ein Prospekt des neuesten berühmten Buches „von Frau Dr. Adams“, die Gesundheit im Haus (ein Buch für Frauen von einer Frau) beigelegt, welche der geehrten Beachtung ganz besonders empfohlen wird.

Gasthaus Rudak.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Tews, Gastwirth.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufsort: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenker-tüchern, Häfelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häfel, Strick, Stidarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Deffentlicher Vortrag
Sonntag Abend 6 Uhr:
Müssen erst alle Juden und Heiden befehlet werden, ehe Christus kommen kann?
Wie wird die Befehlung der Juden geschehen?
Eintritt frei.
Elisabethstr. 16, Eingang Strobandstr.

Gasthaus z. „Deutschen Kaiser“ Stewken.
Sonntag den 2. Dezember cr., sowie jeden folgenden Sonntag bis Weihnachten:
Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem Familien-Kränzchen, wozu freundlichst einladet
Beidatsch, Gastwirth.

Viktoria-Garten.
Sonntag den 2. Dezember cr., abends 7^{1/2} Uhr:
Grosses Streich-Concert
der Kapelle des Pionier-Batts. Nr. 17, (Direktion: E. Henning.)
Eintrittskarten à 25 Pfg. u. Familien-karten (3 Personen) 50 Pfg. nur an der Kasse.
Nach dem Concert:
Familienkränzchen.
Ende 2 Uhr.

Rathskeller Thorn.
Ernst Harwart,
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
Mittagstisch
à Gedeok 1,25 Mk., im Abonnement 1 Mk.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Dejeuners, Diners u. Sonders übernehme ich auch ausser dem Hause.

Pa. holländ. Austern
heute frisch eingetroffen.
Mozart-Verein.
Die nächste
Gesangsprobe
findet nicht Montag, sondern
Donnerstag den 6. Dezember cr., abends 8 Uhr, statt.
Der Vorstand.

Handschuhmacher-Verein.
Generalversammlung
am Montag den 3. d. Mts., abends 8 Uhr,
bei Nicolai.

Handwerker-Verein.
Montag den 3. Dezember, abends 8^{1/2} Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses: Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Frouss über:
„Das System der altgriechischen Baukunst.“
Gäste, auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

Christl. Verein junger Männer.
Versammlung
jeden Sonntag Abend
Cuchmacherstraße Nr. 1, I.
Jeder junger Mann wird freundlichst eingeladen.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Direktion: Ortlieb-Hollmuth.
Sonntag den 2. Dezember, abends 8 Uhr:
Novität! Novität!
Platz den Frauen.
Schwank in 3 Akten von Valabréque und Hénequin,
deutsch von Soltan Becker.
nachmittags 4^{1/2} Uhr:
Grosze
Schüler- u. Kindervorstellung.
Dornröschen
oder der 100jährige Schlaf.
Alles nähere die Zettel.

Brenn-Apparate
in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Papierhandlung von
Albert Schultz.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Ziegelei-Restaurant.
Sonntag den 2. Dezember 1900.
Grosses Streich-Concert
ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (4. Bomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Böhme.
Sehr gefälliges Programm.
Getränke und Speisen in bekannter Güte und Auswahl.
Die Säle sind geheizt.
Anfang 4 Uhr nachm. Eintrittspreis 25 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg. Familienbillets (3 Personen) 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Meyer & Scheibe.


Artushof.
Sonntag den 2. Dezember 1900:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. b. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Stork.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
NB. Aenderungen sind insofern eingetreten, und zwar im Verkaufsfotale Artushof:
1. Abonnementskarten für die Winteraison (2 Pers.) 12,00 Mk. (1 Pers.) 6,50
2. Auch werden daselbst bis abends 7 Uhr Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pfg.) und zu gleicher Zeit Bestellungen auf Logen (à 5 Mk.) entgegengenommen. Ferner sind Familienbillets an der Kasse zu haben, 3 Pers. 1 Mk.

Der Weihnachts-Bazar
zum besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses
findet
am Dienstag den 11. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,
in den oberen Räumen des Artushofes
statt.
Beginn des Concerts um 5 Uhr.
Entree 50 Pfennige, Kinder unter 10 Jahren frei.
Die uns gütigst zugehenden Gaben bitten wir den Damen des Vorstandes bis zum 9. Dezember zugehen zu lassen.
Speisen und Getränke bitten wir am 11. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes zu senden.
Eine Liste betreffs Einammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.
Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.
Frau v. Amann, Frau Dauben, Frau Marie Dietrich, Frau Korston, Frau Helene Schwartz, v. Schwerin, Landrath, Lindau, Geheimrath, Dr. med. Kunz, Dr. med. Waubke, Superintendent, Uebriek, Baummeister, Hellmoldt, Kaufmann.

Der Bund der Landwirthe
hält seine
Provinzialversammlung
für Westpreußen
am Dienstag, 4. November cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses in Danzig ab.
Den Hauptvortrag über das Thema:
Reichstagsarbeiten u. Reichstagsaufgaben
hält der Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, Herr Reichstagsabgeordneter **Dr. Georg Oertel.**
Die Herren Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden, Gruppen-vorsteher und Vertrauensmänner werden gebeten, die Bundes-mitglieder auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und sie zu reger Theilnahme aufzufordern.
In dieser politisch so bewegten Zeit ist energischer Zu-sammenschluß der Bundesmitglieder und eine Aussprache dringend geboten.
Am 3. Uhr findet im Schützenhause eine Vorbesprechung der Herren Wahlkreis- und Bezirksvorsitzenden, sowie deren Stellvertreter statt, zu welcher ich die Herren hierdurch ganz ergebenst mit der Bitte einlade, jedenfalls erscheinen zu wollen, da die zu besprechenden Fragen von größter Wichtigkeit sind.
Der Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin.
J. A.: Der Provinzialvorsitzende für Westpreußen
von Oldenburg-Januschau.

Jagd-pacht-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Eine silberne Damenuhr
verloren gegangen. Gegen Be-lohnung abzugeben
Brombergerstraße 90, II.
Dem Schweinehändler und Besenbinder danke ich höflich für die Auszeichnung und Anerkennung, als Hofbesitzer und Milchgroßhändler in Schönwalde fungiren zu dürfen.
Weinkauf.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
Dezbr.	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	6	7	8	9	10	11	12
1901	13	14	15	16	17	18	19
Januar.	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Februar.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Siehe 2 Beilagen und illustr. Unterhaltungsblatt.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kleinkrieg gegen De Wet berichtet Lord Roberts: Die etwa 400 Mann starke Garnison von Dewetsdorp mit 2 Geschützen hat sich am 23. November den Buren ergeben, nachdem sie 15 Tode und 42 Verwundete gehabt hatte. Die Buren waren 2500 Mann stark. Die 1400 Mann stark englische Kolonne, welche Dewetsdorp zu Hilfe kommen sollte, ist nicht zur Zeit dort eingetroffen. General Knog rückt, nachdem er seine Truppen mit neuer Kolonne vereinigt hatte, am 26. November in Dewetsdorp ein. Die Stadt war geräumt; nur 75 Verwundete und Kranke waren daselbst zurückgeblieben. General Knog verfolgte die Buren unter Steijn und De Wet und schlug dieselben bei Baalkant. Aus einer „Reuter“-Meldung ergibt sich, daß die Engländer den Buren zwei Wagen mit Lebensmitteln und Kleidern weggenommen haben und 300 herrenlos herumirrende Pferde. Die Engländer hoffen, daß sie durch das Gefecht De Wets Kommando in drei Theile zerrissen haben. Auch die Verwundung des Präsidenten Steijn wird gemeldet. Umläufige Nachrichten aber liegen bisher darüber nicht vor.

Die Londoner Blätter veröffentlichen weitere Einzelheiten über den Sieg der Buren bei Dewetsdorp und berichten, daß sich unter den gefallenen englischen Offizieren der Hauptmann Anson befindet, ein Enkel des Herzogs von Cumberland. „Daily Telegraph“ fordert energische Maßregeln zur endgiltigen Unterwerfung der Buren, „Daily Mail“ erklärt, dieser Sieg hätte sich zu keinem ungünstigeren Zeitpunkt einstellen können. „Morningleader“ sagt, es sei lächerlich, den Krieg antlich als beendet zu erklären, wenn noch solche Siege vom Feinde erfochten würden.

Nach einem Telegramm aus Kapstadt hat Lord Roberts Johannesburg verlassen und ist nach Durban abgereist. Er wird etwa am 7. Dezember in Kapstadt erwartet, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 30. November, 11 Uhr. Am Bundesrathssitz: Staatssekretär von Tschelmann.

Auf der Tagesordnung steht die Verathung der Denkschrift über die Einführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze.

Abg. Friksen (Fr.) bringt die im November erfolgte Vergebung der 80 Millionen Mark-Schaganweisungen nach Amerika zur Sprache. Die Vergebung hätte sehr wohl in Deutschland bewirkt werden können, zumal es sich um ein 4prozentiges Papier handelte und 4prozentige Staats- und Kommunalanleihen einen Kurs über Paris behaupteten. Man habe zur Begründung des Vorganges angegeben, daß auf diese Weise Gold von Amerika hätte herübergezogen werden sollen. Aber da

frage sich doch, ob nicht bei der in absehbarer Zeit erforderlichen Rückzahlung der Schaganweisungen die Sache sich für den Geld- und Goldmarkt um so schlimmer gestalten müsse! Redner fragt, ob etwa beabsichtigt sei, für die Zukunft überhaupt wieder zu dem 4prozentigen Typus zurückzukehren, und empfiehlt weiterhin Vergebung verlosbarer Reichsanleihen amortisierbarer Papiere. Schafsekretär v. Tschelmann erwidert, der großen Menge der Staatsgläubiger sei nichts daran gelegen, auf dem Wege der Verlosung wieder in den Besitz ihres Baarkapitals zu gelangen. Solange sich die Verhältnisse nicht erheblich ändern, empfehle es sich, es bei dem System der Konsols zu belassen. Auf ein Jahrzehnt hinaus sei noch der Ausgabebestand für die Flotte halber die Vergebung von Anleihen erforderlich; da wäre es doch zweckmäßig, mit der einen Hand Anleihen zu begeben und mit der anderen Hand sie zu tilgen. Ein Beschluß über die Rückkehr zu einem 4prozentigen Typus sei nicht gefaßt. Er für seine Person würde auch nicht dafür sein, denn wenn auch augenblicklich die Lage der deutschen Industrie nicht so sei wie noch vor einem Jahre, so sei es doch fraglich, ob dieser Zustand sich auf Jahre hinaus erstrecken werde. Was die Vergebung der 80 Millionen nicht in Deutschland, sondern in Amerika anlangt, so sei, als sich im September das Geldbedürfnis geltend machte, der Geldstand bei uns kein so günstiger gewesen, daß man hätte hoffen können, die 80 Millionen aus dem deutschen Markt ziehen zu können und dennoch bis Jahreschluss den gegenwärtigen Zinsfuß von 5 Proz. nicht überschreiten zu müssen. In Amerika dagegen war gerade damals der Geldstand am günstigsten. Wenn es uns gelungen ist, den Zinsfuß auf 5 Proz. zu erhalten, so war das wesentlich das Verdienst davon, daß wir mit unserer Anleihe nach Amerika gegangen sind. Abg. Graf Kaniß (Konf.) giebt zu, daß unsere Anleihe damals vielleicht leichter in Amerika habe begeben werden können, wenn auch, wie er ausdrücklich hervorhebt, der heutige Kurs unserer Anleihen in Amerika nicht viel höher sei als bei uns. Er begreife den Versuch, Gold aus Amerika nach Deutschland zu ziehen, aber ob das gelingen wäre, bezweifle er. Er glaube, es sei in der Hauptsache nicht Gold, sondern Wechsel herübergenommen. Zu besseren Verhältnissen auf dem Geldmarkte gegenüber Amerika würden wir nicht eher gelangen, ehe unsere ganzen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse andere geworden seien. Abg. Wising (natlib.) hält es für ganz ausgeschlossen, den Typ unserer Anleihen zu ändern, und erklärt namens seiner Freunde, dieselben würden stets an einer regelmäßigen Schuldentilgung, so wie an der Goldwährung festhalten. Was die Vergebung der 80 Millionen in Amerika anlangt, so sei er frei von patriotischen Vorkommnissen. Er verweise darauf, daß Deutschland ja schon wiederholt Anleihen in England begeben habe, ebenso wie andererseits auch England Anleihen in Amerika untergebracht habe, ohne daß darin etwas gefunden worden sei. In dem vorliegenden Falle hätten sachliche Gründe für das eingeschlagene Verfahren vorgelegen. Es sei wünschenswerth gewesen, den deutschen Markt zu entlasten. Aber allerdings: wenn die Reichsbank ihre 300 und so- und soviel Filialen angewiesen hätte, ihrer Kundenschaft die Anleihe zu Paris anzubieten, die Anleihe wäre fortgegangen, wie warme Semmel. Und dann wäre auch die Gefahr vermindert, daß Amerika mit der Schaganweisung bei Gelegenheit zu höheren Kursen zurückschickte. Schafsekretär Tschelmann: Die Rede des Herrn Wising hing an wie Zucker und endete wie Essig. Er sagte, die Anleihe würde

unter der von ihm gegebenen Voraussetzung im Inlande abgegangen sein wie warme Semmel. Ja, dann würde aber gerade das eingetreten sein, was er und wir nicht wollten, eine starke Goldentziehung auf dem heimischen Markt gerade in jener Zeit. Ferner meinte Herr Wising, Amerika könnte uns die Schaganweisungen zurückschicken. Ja, was hindert denn jetzt beispielsweise England, uns zu niedrigerem Kurse gekaufte Anleihen zu höheren Kursen zurückzuschicken? In demselben Falle ist Amerika. Aber daß Amerika uns die Schaganweisungen vorzeitig zurückschicken werde, glaube ich nicht. Dagegen spricht eine praktische Erwägung: Die New Yorker Banken haben das Papier zu 99% erhalten, die dortigen Abnehmer, das Publikum, hat aber etwas über Pari, faktisch 100%, dafür bezahlen müssen. Damit schrumpft die Gefahr eines Zurückschickens vor der Zeit ganz erheblich zusammen. Der Schafsekretär legt dann noch dar, daß Jahr 1901 würde jedenfalls nicht ohne größere Anleihe verlaufen, eine solche für China werde bald erforderlich, ganz abgesehen von der ordentlichen Anleihe zur Ergänzung des Etats. Auch deshalb sei es ratsamer gewesen, diesen 80 Millionen-Bedarf in 1900 anderweit zu decken. Sätte man sich auch mit den 80 Millionen an deutsches Publikum wenden wollen, so wäre das nicht geeignet gewesen, die Kurse zu heben. Abg. Richter (freis. Sp.) ist im wesentlichen mit den Darlegungen des Schafsekretärs einverstanden. Wising habe gemeint, man hätte unserem Publikum die 4prozentigen Anweisungen anbieten sollen, um es gleichsam für den Kursrückgang der 3prozentigen Anleihe schadlos zu halten. Ja, um das 4prozentige Papier zu erwerben, hätte doch der kleine Mann seine 3prozentigen veräußern müssen, und was wäre das für ein Kurssturz geworden. Dringend empfiehlt Redner dann noch, mit der Vergebungform bei den Anleihen zu wechseln, sich an das Publikum direkt zu wenden und nicht immer eine bestimmte Bankgruppe zu monopolisieren. Abg. Dr. Urendt (Sp.) stimmt dieser Anregung lebhaft zu, widerspricht gleichfalls der Rückkehr zu dem Typus verlosbarer Anleihen, halte eine Gefahr der Rückkehr der Schaganweisungen nach Deutschland für ausgeschlossen und erblicke hierin überhaupt keine wirkliche Gefahr. Dem so schwach, um durch etwaige Mittel der 80 Millionen Schaganweisungen ersättigt zu werden, sei unser gesamter Markt denn doch nicht. Somit dürfte man ja auch überhaupt niemals eine Anleihe im Inlande begeben. Reichsbankpräsident Koch: Die Reichsbank habe die Vergebung in Amerika durchaus gebilligt, zumal zu jener Zeit die sonstige Geschäftstätigkeit in Deutschland noch sehr reger gewesen sei. Abg. Dr. v. Siemens (freis. Sp.): In Bankkreisen habe man es allerdings unangenehm empfunden, daß die Vergebung in Amerika zu ohne jede begleitende Begründung erfolgte sei. An sich sei ja eine solche Vergebung im Inlande nichts Auffälliges. Dergleichen sei überall geschehen. Aber in Deutschland seien die Konvertierungen vorausgegangen. Es habe hier vorher das System vorgeherrscht, den Zinsfuß herabzusetzen, und da komme die Regierung nun auf einmal und zahle im Auslande 4 Proz. Zinsen! Aber die Rechte habe am allerwenigsten Grund, sich über das Vorkommnis aufzuregen, denn gerade auf jener Seite habe man auf dem Wege des Vorkommnisses alles getan, die bestehenden Organisationen in ihrer Aktionsfähigkeit, ihrer Konzentrationsfähigkeit zu schädigen, Organisationen, in denen die finanzielle Stärke des Landes beruhe. Ob die 80 Millionen so oder so behandelt worden seien, das sei für das wirtschaftliche Ansehen Deutschlands ganz gleichgültig.

Unser Ansehen stehe denn doch zu gefestigt da. Es folgen noch Bemerkungen der Abg. Lucke (Bund d. L.), Wising und Dr. Sahn, der die Vorkommnisse verteidigt. Damit ist die Besprechung der Denkschrift beendet.

Bei der sodann folgenden Verathung der Ueberlicht der Einnahmen und Ausgaben des Reiches pro 1899 erfolgt dann noch eine längere Erörterung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen. Endlich werden die Anträge Mittel und Lenzmann betr. Wiedereinführung der Vergebung in Strafsachen, sowie v. Selisch betr. die Form der Vereidigung an eine besondere Kommission verwiesen.

Montag 2 Uhr: Kohlen-Interpellation des Herrn. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

6 Briefen, 29. November. (Die hier hergestellte Stadtfestungsbauwerk) wurde vorgestern dem Verkehr übergeben. Von benachbarten Ortschaften sind vorläufig die Mittergüter Fronau und Landen an das Fernverkehrsnetz angeschlossen.

28. November. (Kaiser Wilhelm-Schillinghaus.) Herr Kaminsky beabsichtigt, anderer Unternehmungen wegen die Nacht des Kaiser Wilhelm-Schillinghauses vom 1. April u. Js. aufzugeben, falls die Kaiser Wilhelm-Schillinggläubiger ihn von seinem Nachtvertrage, der noch bis 1. April 1902 läuft, entbindet.

Krone a. Br., 28. November. (Einbruch.) Bei dem Händler Tiedemann in Schweltau wurden brachen Diebe in das Geschäftslokal ein und stahlen die Ladenkasse, die alles im Hause befindliche Geld — 2900 Mk. — enthielt. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Marienburg, 28. November. (Freilegung des Rathhauses.) In unserer Stadt wird nunmehr mit dem Plan umgegangen, das Rathhaus freizulegen und die daran anstoßenden Häuser zum Abbruch anzulassen. Ob der Plan sich wird so leicht verwirklichen lassen, steht freilich noch dahin.

37. November. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich heute in geheimer Sitzung mit der Uebernahme der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule und mit einem Beschlusse des Direktors der höheren Töchterschule und des Lehrerseminars Herrn Dr. Witte. Hinsichtlich des ersten Punktes hatten die Stadtverordneten in der vorigen Sitzung beschlossen, statt der vom Staate für die Uebernahme in Aussicht gestellten jährlichen Entschädigung von 45 000 Mk. 55 000 Mk. zu fordern. Der Handelsminister ist hierauf nicht eingegangen. Nach längerer Erörterung wurde das Uebernehmen (bei einer Entschädigung von 45 000 Mk.) genehmigt. Hieran geht also die Verwaltung der staatlichen Fortbildungsschule vom 1. April ab auf die Stadt über. — Herr Direktor Dr. Witte hat seine Pensionierung nachgehakt. Herr Dr. Witte ist erst 55 Jahre alt und leitet die hiesige höhere Töchterschule mit Lehrerseminar seit dem Jahre 1886, nachdem er vom Jahre 1876 ab bis 1886 an der höheren Töchterschule in Wiesbaden gewirkt hat. Die Versammlung stimmte der Pensionierung zu und wurde die jährliche Pension auf 4000 Mk. festgesetzt.

Danzig, 29. November. (Verschiedenes.) Der Verein zur Ausschmückung der Marienburg hält am 8. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Czernetzky eine Sitzung ab. Es werden folgende Anträge zur Verathung gelangen: Antrag des Herrn Regierungsrathen von Solwode auf Bewilligung von 30000 Mk. zur weiteren Ausschmückung des Schlosses, insbesondere der Schlosskirche, ferner auf Bewilligung von 2000 Mk. für die Herausgabe

Aus fernem Zonen.

Land- und Seestudien von Karl Voettcher. I. Der Fremden-Legionär Franz.

Eine Erinnerung aus Westindien.

Rein, den ersten feierlichen Anblick von Martinique, dem kleinen französischen Eilande im Caraibischen Meere — ich werde ihn niemals vergessen.

Von ferne gesehen erscheint es wie ein mächtiger Zauberberg, den man in die blaughlühenden Wogen geworfen — ein Zauberberg mit stolzragenden Palmen, strahlenden Blumenbüscheln, purpurn angehauchten Höhenzügen und Felspartien. Und alles überzogen vom Glanz der tropischen Sonne.

Wie unsere „Columbia“ in tiefster Windstille und britender Schwüle — kein Wölkchen schwimmt über den weichenblauen Himmel — in der anmuthigen Hafenumschel des Städtchens St. Pierre vor Anker geht, ein buntes Schwarm der Regerebevölkerung erwartet uns am rothsandigen Strande: grellfarbig drapierte Mädchen von schlanken Wuchs, hochaufgeschossene Burschen, alte Männer mit schneeweißen Bärten im schwarzen Gesicht, verkümmerte, mumienhafte Weiber, Franzköpfe, gleich nackten Kolobden herumspringende Kinder. Und allen leuchtet naive Fröhlichkeit ob der ausbootenden Fremden aus den Augen. Wann nimmt auch einmal ein so großes Schiff wie unsere „Columbia“ Einkehr vor dieser weltvergessenen Insel!

Rasch, in einer Umwandlung von Wissensdurst, das Städtchen durchstreift!

Auf der sonnenvollen „Avenue Viktor Hugo“, der Friedrichstraße von St. Pierre, bezaunet mir ein französischer Seracant —

ein schöner, großer, kräftiger Bursche, dessen offenes, sonnenverbranntes Gesicht, das Sturmband um's Kinn, energisch unter dem brannnen Tropenhut hervorblüht. Ich frage, ob er mich etwas orientiren könne. O, mit größtem Vergnügen; er habe gerade Zeit; überall hin wolle er mich begleiten. Natürlich sehr angenehm.

Mächtig interessiert er sich für den soeben eingelaufenen deutschen Dampfer, weil so selten ein deutsches Schiff in diesem Hafen Anker wirft, vor allem aber, weil er selbst — ein Deutscher ist.

„Alle Wetter! Sie ein Landsmann? Dann aber fort mit unserem Französisch! Sprechen wir deutsch!“

Sofort schlägt er deutsche Laute an. „Gern; aber ich habe vergessen von deutsch sehr viel. Ich in der Fremdenlegion niemals sprechen deutsch.“

Er drückt sich aus wie einer, dem seit einer Ewigkeit keine deutsche Silbe zwischen die Lippen kam.

„Sapperment, wie sind Sie in die Fremdenlegion gerathen?“

Sein Gesicht verfinstert sich. „Später ich Ihnen erzählen alles, alles. Nennen Sie mich Franz!“

Bald aber flammte sie wieder auf, die alte Fröhlichkeit. . . .

Wie wir so nebeneinander durch die glutheligen, engen Gäßchen dahinschlendern, bemerke ich, Franz ist ein Taufensassa, den das ganze Städtchen gern hat. Bald lacht er einem drallen Regerebweibchen ins Gesicht, das in seinem, mit grellgelben Bändern verbräunten, rothgeklebten Muffel-Überwurf gar gravitatisch daherwatschelt; bald grüßt er einen Fruchthändler, dessen faltiges Gesicht ganz umlagert ist von aufgeschichteten

Bergen von Mangos und süßen Zitronen; bald hilft er einen schwerbeladenen Wagen schieben, den ein alter Neger mühsam über die Anhöhe lenkt; bald schäkert er in eines der kleinen Fenster, hinter dem die Umrisse eines schönen Kopfes auftauchen. . . . Jetzt erzählt er mir die Liebesgeschichte einer hoch-eleganten Kreolin, welche soeben in einem chokoladenfarbenen Seidenkostüm mit ihren großen, schwarzen Schelmengaugen gräßlich vorübertrippelt. Sapperment, diese reizende Hermance versteht es, den Männern die Köpfe zu verdrehen! . . . Franz weiß alles, kennt alles, sieht alles und freut sich über alles. Wenn eine Zeitung „zur Hebung der allgemeinen Lebensfreudigkeit“ existirte, er könnte, seiner monsignoren frohen Laune nach zu urtheilen, ein Hauptmitarbeiter dieses geschätzten Blattes sein.

Kann daß ich es bei der flotten Unterhaltung merke, sind wir aus dem Weichbild des Städtchens hinausgekommen ins Freie. Nüchlich blühende Zitronenwälder duften am blauen Gestade. Mächtige Farrenkräuter — unter einem einzigen Blatt könnte ein Mann zu Pferde Schutz finden vor herabrieselndem Regen — wiegen sich im Meereswind. Weit-hingehende, dicke Hecken grellfarbiger Blumen bauen sich auf in märchenhafter Pracht. O, diese zauberhafte Tropenherrlichkeit!

Wir nehmen auf einer Steinbank Platz. „Wie ich gekommen bin in die Fremdenlegion?“ hebt Franz ernst an. „Sie erst sollen wissen, daß ich nicht habe gemacht in meine Heimat etwas Schlechtes, vielleicht lange Finger oder betriegt oder gesteckt mit der Messer und dann durchgebrannt — o nein. Aber da war in unsere Familie mit mir eine große Bank, eine heftige Streit wegen eine Liebesgeschichte. Ich ein — mon dieu, wie

heißen die deutsche Wort — ein Kopf mit Hize — —

„Ein Hiskopf —“ „Oui, ein großer Hiskopf! Fort ging's im Sturm, wüthig, gekränkt, schwerbeleidigt — fort in die weite Welt. Aber bald für mich kamen schlimme Zeiten, sehr schlimme. Kein Geld mehr in der Tasche. Hungern und innern hungern. Nur eine Rettung gab's: Eintritt in die Fremdenlegion.“

Er hebt. Seine Stimme zittert. Die großen, dunklen Augen werden feucht. Die Finger gerathen in nervöses Zucken. Der ganze Mann in tiefster Erregung.

„Ah, wo hat mich's dann bei der Fremdenlegion überall in der Welt herumgeschleudert! Und was ausgehalten hat der alte Kadaver alles! Hundertmal ich konnte sterben. Aber nein — man lebt weiter, lebt weiter. . . . In Tongking durchgemacht schweres Fieber. Das ewige Verladen auf Schiffe — unten hineingestopft in heiße Luft. Alle Kameraden zusammengedrückt wie Heringe. Nacht, Finsterniß, draußen Sturm. . . . Dann auf die Grenze von Algier und — wie heißen gleich die andre Land in deutsch — ah, Marokko! Monatlang draußen die Nächte herumliegen, scharfgeladenes Gewehr in Arm, und in die Nacht hineingucken nach Rißpiraten und solche Bande. . . . Dann die Kämpfe gegen die Araber. Viele von meine Kameraden — schon alle todt, todt, todt. Aber ich — den Kopf immer hochgehalten und die Ohren steif, jawohl! . . . Jetzt ich es hier habe sehr gut.“

Ernst starbt er vor sich hin. Dann fragt er plötzlich:

„Wie heißen die Ort, wo Sie wohnen in Deutschland?“ „Berlin.“

der Wandmalereien im Ordensschloße zu Hochstadt. Anträge auf Auszahlung von Gewinnen auf verloren gegangene Lose zur Schloßballotterie und verschiedene Mittellösungen. — Der westpreussische Fischerei-Verein ließ heute 1000 einjährige Karpfen in die Weichsel einsetzen. — Die diesjährigen Geweregerichts-Wahlen, die heute ihr Ende erreichen, bieten insofern eine bemerkenswerte Erscheinung, als sich die Sozialdemokraten zum ersten Male in lebhaftester Weise an den Wahlen beteiligten. In den ersten beiden Wahlbezirken, die im ganzen 19 Arbeiternehmer-Bezirke zu wählen hatten, haben die Sozialdemokraten bereits 8 Wähler in den anderen Wahlbezirken, die zusammen noch 8 Wähler zu wählen haben, kann das Ergebnis kaum ein anderes sein. Der katholische Arbeiterverein wollte den Sozialdemokraten entgegenstehen, konnte aber nichts ausrichten. — Der Fischer Karl Dorowski, der mit seiner Stieftochter kräftlichen Umgang getrieben und sie dadurch gänzlich verdorben hat, wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

• Hohenlohe, 30. November. (Die Einführung einer Luftfahrts-Steuerordnung) hat die hiesige Gemeindevertretung beschlossen. Es sollen 3 Mk. für Kanariergärten, 4 Mk. für Kunsttreiber, Gymnastiker und ähnliche Vorstellungen, 3 Mk. für Konzerte und Theatervorstellungen, 2 Mk. für musikalische, deklamatorische und Gesangsvorträge, 3 bis 6 Mk. für Vorzeigung von Panoramas, Wachsbildern, Kabinetten, Museen etc. erhoben werden.

• Aus der Provinz Posen, 28. November. (Besitzwechsel.) Die Landbau in Berlin hat das von Herrn Niebuhr ererbte, im Kreise Posen-Dit belegene Rittergut Umkowo in Größe von 1670 Morgen an Herrn Rittergutsbesitzer v. Treskow auf Radziejewo verkauft.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. Dezember 1817, vor 88 Jahren, wurde zu Kattisch bei Wilna in Anslan Leopold Alexander Arends, der Begründer eines sehr verbreiteten Senographiesystems, geboren. Arends veröffentlichte sein System 1860, das nicht denen von Gabelberger und Stolze die weiteste Verbreitung fand und schätzbare neue Ideen enthält. Arends starb am 22. Dezember 1882 in Berlin.

Am 2. Dezember 1894, vor 306 Jahren, starb zu Duisburg der berühmteste Kartograph seiner Zeit, Gerhard Kremer, latinisiert Mercator genannt. Die nach ihm benannte winkeltreue Mercatorprojektion gestattete die kürzeste Linie zwischen zwei Punkten als gerade Linie aufzutragen, weshalb sie für Seefahrer von besonderer Wichtigkeit ist. Von ihm stammt der Ausdruck Atlas für eine Kartenammlung.

Am 3. Dezember 1868, vor 34 Jahren, starb zu Karlsruhe der Violinist und Komponist Johann Wenzel Kalliwoda. Berühmt sind seine Liebeskompositionen, namentlich auch seine vortreffliche Symphonie in F-moll. Er kamme aus Prag, wo er am 21. Februar 1801 geboren wurde.

Thorn, 1. Dezember 1900. (Westpreussische Landwirtschaftskammer.) Am 16. d. Mts. fand in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Odenburg-Jannichau eine Sitzung des Ausschusses für Volkswirtschaft statt, an welcher auch die f. B. gewählte Kommission zur Sehaftmachung der Landarbeiter, sowie Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident teilnahmen. Nach Eröffnung der Sitzung machte der Vorsitzende zunächst Mitteilung von den Ergebnissen, welche die Kammerentschlüsse vom 26. März d. Js. geseitigt haben, und zwar 1. in bezug auf den Antrag Meher-Rottmannsdorf betr. Berücksichtigung der kleinen Städte mit Garnisonen. Auf die seitens der Kammer dieserhalb an den Kriegsminister gerichteten Petition ging die Antwort ein, daß gemäß dem im Reichstage bei der Verathung des Etats für 1899 abgegebenen Erklärungen die Militärverwaltung aufrecht, kleine Städte bei Belegung mit Garnisonen zu berücksichtigen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse nur irgend gestatten; 2. war dem Generalsekretär aufgegeben worden, bei den Landwirtschaftskammern für Schlesien und Sachsen anzufordern, welche Unterstützung ihre Landwirthe beim Bau von Arbeiter-

häusern durch die Landesversicherungsanstalt erhalten. Der Vorsitzende verlas die Antworten, aus denen hervorgeht, daß die Angelegenheit noch nicht weiter vorgeschritten ist wie in Westpreußen, d. h. sie befindet sich noch im Stadium der Verhandlung. Darauf ging der Vorsitzende näher auf den einzigen Punkt der Tagesordnung ein, indem er darauf hinwies, daß der Beschluß über § 14, die „Sehaftmachung der Landarbeiter“ betreffend, wohl hauptsächlich infolge der Rede des Herrn Präsidenten v. Baumbach-Bromberg in den volkswirtschaftlichen Ausschuss zurückgewiesen sei, er halte es daher für zweckmäßiger, daß der Generalsekretär zuerst den Beschluß des Ausschusses und dann die Rede des Präsidenten von Baumbach verlese. Nachdem dies geschehen, beschließt die Versammlung nach längerer Debatte, folgende Fassung des § 14 anzunehmen und der Kammer in ihrer nächsten Sitzung zur Verathung vorzuschlagen: „Die planmäßige Anstellung landwirtschaftlicher Arbeiter in der Provinz Westpreußen kann unter Umständen geeignet sein, die Arbeiternoth zu mildern. Deshalb ist es wünschenswert, daß der Staat diese Beschäftigung nach Möglichkeit fördert, und zwar hauptsächlich durch Vergabe von Mitteln zu billigem Zinsfuß. Diese Vergabe kann nach Anhörung der Landwirtschaftskammer erfolgen: 1. an Genossenschaften, 2. an Kommunalverbände, 3. an einzelne Personen, soweit sie genügend Sicherheit bieten. Ferner soll das Renten- und Altersgesetz zweckentsprechend geändert werden, insbesondere dahin, daß auch Arbeiterstellen bis zu 1/2 des Wertes inklusive der Gebühre beliehen werden können. Dieses Mittel ist aber allein nicht geeignet, dem Arbeitermangel abzuwehren, es wird vielmehr zur Förderung desselben hauptsächlich darauf ankommen, durch wirtschaftliche Maßnahmen die westpreussische Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, durch höhere Lohnzahlungen die landwirtschaftlichen Arbeiter vor der Versuchung der Sachverdingerei zu bewahren.“ Am 2 Uhr wurde darauf die Sitzung geschlossen. Die Sektion für Pferdezucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Odenburg am Dienstag den 4. Dezember im kleinen Saale des Landeshauses zu einer Sitzung mit nachstehender Tagesordnung zusammenzutreten: Verprechung der Ergebnisse der diesjährigen Senstfahrungen. Besprechung über die Wahl eines Vorsitzenden der Senstföhrungskommission für die Kreise links der Weichsel des Regierungsbezirks Marienwerder an Stelle des Herrn Hogenban-Magnitowo. Neuwahl eines Mitgliedes zur Pferdezuchtsktion. Verathung über den eventuellen Ankauf von Säulen und Säulen in Hannover und Beschlußfassung über Subventionsgesuche.

(Zur Begründung eines westpreuss. Ziegeleibesitzer-Verbandes) traten Mittwoch in Danzig unter Vorsitz des Herrn Landwirtschaftsdirektors v. Kämmer-Rotkowsch einige 30 Ziegeleibesitzer zusammen; auch waren Vertreter der ostpreussischen Ziegeleien verammelt. Es wurde beschloffen, noch vor dem 1. Januar eine Genossenschaft für Westpreußen zu gründen, und die Verammlung beauftragte einen Ausschuss mit der Vorarbeiten. Man geht mit der Absicht um, die neuzugründende westpreussische Ziegeleigenossenschaft später mit der ostpreussischen zu vereinigen.

(Erledigte Stellen.) Zweiter Bürgermeister in Brandenburg a. S. Gehalt 6000 Mk., steigend bis 7200 Mk. Meldungen an den Stadtverordnetenvorsteher daselbst. — Polizeikommissar in Döberitz. Gehalt 1600 Mk., steigend bis 2700 Mk. Meldungen an den Bürgermeister daselbst. — Zwei Sekretärstellen bei dem Bürgermeisterrate in Mühlentafel. 1. Sekretär: Gehalt 1800 Mk., steigend bis 2100 Mk. 2. Sekretär: Gehalt 1000 Mk., steigend bis 1500 Mk. Meldungen an den Bürgermeister daselbst. — Juristischer Stadtrath in Glauchau. Gehalt 3600 Mk. Meldungen an den Stadtverordnetenvorsteher daselbst.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die neue Oper Siegfried Wagner's, die zuerst in München und kurz danach in Leipzig zur Aufführung kommt, führt

„Da Sie auch kennen Halle an der Saale?“
„Gewiß, ich komme oft dorthin.“
„Halle, das sein meine Heimat. O, Sie mir ihm müssen einen großen Gefallen.“
„Gern.“
„In Halle, Leipzigerstraße, sein eine Restaurant „Zur ersten Weiche“. Das Haus daneben, da wohnt meine Familie. Suchen Sie auf meine Eltern! Mein alter Vater, Gartendirektor, und meine alte Mutter und meine Geschwister! Alle seit fünfzehn Jahren nichts haben von mir gehört; denken, ich bin schon längst, längst tot. Sagen Sie dort kein Wort weiter, als: „Franz lebt!“ Wollen Sie das?“
„Schr gern. Ich verspreche es Ihnen.“
„Dann geben Sie mir Ihre Hand darauf.“
„Fest drücke ich ihm die Rechte.“
„Aber —“ bemerkte ich zögernd, „weßhalb haben Sie Ihren Angehörigen nicht selbst längst ein Lebenszeichen gegeben, etwa einen Brief geschrieben.“
„Ist bei der Fremdenlegion streng verboten. Schwere Strafe. Wir alle geschworen haben, nicht zu schreiben nach Hause. Müssen tot sein für die Heimat. . . . Aber kommen Sie jetzt in meine Wohnung!“
„Ganz oben, am Ende des Wegs, zwischen äppigem Tropengrün, erschimmern weiße Baracken, die Kasernen der Fremdenlegion. Franz führt mich durch Militärposten, durch zusammengedrängte, rothhoßige Soldaten, über eine schmale, knirschende Holzstiege nach seiner kleinen Zelle. In der Ecke ein Feldbett, daneben ein gebrochener Stuhl, weiterhin ein groß gezimmertes Tisch — so das Möbelment.“

Mehr und mehr hat ihm die Heimaterinnerung das Herz erwärmt. Inmiger klingt seine Stimme: „O Gott, wenn ich noch ein einziges Mal sehen könnte meine Heimat!“
Beim Anblick dieser weißgetünchten Barackenzelle vergegenwärtigt ich mir eine Nachtstunde, wie sie auch Franz nicht fremd geblieben sein wird. Wenn blaugrau draußen in der Tropennacht der sternenglitzernde Himmel über dem verstummen Städtchen erschimmert; wenn der hinter den Baracken herabbrausende Gebirgsbach über die Felsenrinnen rauscht und fremdartiges Nachtgewölle in die Dunkelheit hineinkrächzt; wenn der Schlaf die Lider des Fremdenlegionärs fliehet; da erglöhzt wohl in seinem Herzen heiße Sehnsucht hinüber übers Weltmeer nach der Heimat, und inniges Heimverlangen spannt seine goldne Brücke. . . . Plötzlich tritt das alte Halle drüben im fernen Deutschland vor sein Auge. Er sieht, wie zwischen Linden-grün die Saale dahinflutet, sieht die doppel-türmige Hauptkirche, sieht auf dem Markt das alte Händel-Denkmal und daneben die plumpe Bisage des steinernen Roland mit dem hohen Schwert, sieht das Elternhaus, das teure. . . . Ah, wer dort sein könnte! —
„Haben Sie deutsches Bier an Bord?“ fragt er auf einmal.
„Freilich, Münchener! Fröhlichst lade ich Sie dazu ein.“
„Nach wir beide hinunter an den Hafen. Hineingesprungen ins Boot. Ich nehme den Fremden-Legionär mit auf's Schiff, führe ihn ins Rauchzimmer. Oben wurde wieder angezapft. Ein frischer Trunk vom Fasse her mit herrlichster Blume prangt auf dem Tisch.

wie von der zuverlässigsten Seite mitgetheilt wird, den Titel „Geryg Wildfang“.

Verantwortlich für den Inhalt: Heimr. Wartmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Freitag den 30. November 1900.
Kfr. Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancenmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—791 Gr. 146 bis 152 Mk., inländ. bunt 766—796 Gr. 146—148 Mk., inländ. roth 764—783 Gr. 145—147 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großdrüsig 726 bis 750 Gr. 125 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiß 114 Mk., transito Viktoria 157 Mk.
Haber per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—123 Mk.
Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer 230 Mk.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 145 Mk.
Reie per 50 Kilogr. Weizen 3,90—4,35 Mk., Roggen 4,00—4,50 Mk.

Damburg, 30. Novbr. Müßel ruhig, loco 64. — Raffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 67.0. — Wetter: trübe.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis einschl. 30. November d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Schneidermeister Reinhold Schaefer, S. 2. Handelsmann David Mendelsohn, T. 3. Rentier Jakob Sindowski, S. 4. Arbeiter August Batichmann, S. 5. Maschinist Paul Cirannek, S. 6. Stellmachermeister Josef Borowski, T. 7. Arbeiter Karl Kaiser, S. 8. Probiantenarbeiter Ferdinand Wunderlich, S. 9. Schiffer Josef Wadzinski, T. 10. u. mehrl. T. 11. Arbeiter Ferdinand Loeckelt, S. 12. Gastwirth Hermann Brenß, T. 13. Baugewerksmeister Friedrich Kleintje, T. 14. Arbeiter Marcell Templin, S. 15. Arbeiter Josef Heller, T. 16. Maurergehelle Felix Jablonowski, T. 17. Holzseigerant Johann Richter, S. 18. Schiffsführer Hermann Riedtke, S. 19. Maurergehelle Franz Wyszewski, S. 20. Maurergehelle Felix Dombrowski, S. 21. Major und Bat.-Komm. im Art.-Regt. Nr. 11 Christoph Richard, T. 22. Köpfer Emil Buch, T. 23. Sergeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 Ernst Schulz, S. 24. Kaufmann Otto Trentel, T. 25. Richter Otto Junghaus, T. 26. u. mehrl. S. 27. u. mehrl. S. 28. Bremier Klemens Wagner, T. 29. Schuhmachermeister Karl Landtraktiewicz, S.

b) als gestorben:
1. Schiller Wilhelm Schildhauer, 87/8 J. 2. Brinislaw Gwiszalski, 64 J. 3. Rentiere Johanna Schulz, 90 J. 4. Rentier Anton Koslowski, 76 J. 5. Arbeiterfrau Marianna Wroblewski, 30/3 J. 6. Schüler Erich Schildhauer, 97/8 J. 7. Hotelbesitzer Karl Begner aus Schönsee, 48/8 J. 8. Arbeiterfrau Mathilde Riedtke, 42/2 J. 9. Schiller Leon Kubacki, 97/8 J. 10. Schlosserwitwe Karoline Seefeldt, 88/8 J. 11. Wilhelm Schiemann, 13 J. 12. Max Gobal, 17 J. 13. Veruhard Feege, 97/8 J. 14. Ziegeleibesitzerwitwe Christine Blauvot aus Culmburg, 80/8 J. 15. Alfred Smolinski, 18 J. 16. Josef Bartoszinski, 4/8 J. 17. Bergmannswitwe Henriette Lehmann, 62 J. 18. Stadtschreiber Oskar Schaeche, 56/8 J. 19. Schillerin Hedwig Koszinski, 91 J. 20. Werkführer Gustav Heinrich, 66 J. 21. Erna Feurer, 18 J. 22. Schuhmacherfrau Franziska Kowalski, 36 J. 23. Schüler Paul Koszinski, 13/8 J. 24. Franz Mazurkiewicz, 17/8 J. 25. Ober-Telegraphenassistent Adalbert Siegel, 66 J. 26. Arbeiter Josef Bartich, 60/8 J.

c) um ehelichen Anfebot:
1. Arbeiter Otto Busch und Margarethe Petersen-Dosenbel. 2. Arbeiter Josef Bilinski und Veronika Kowalski, beide Strassburg. 3. Schuhmacher Johann Strom und Anna Kolowrotkiewicz. 4. Witzwackmeister im Ulanen-Regt. Nr. 4 Hermann Semig und Meta Wichert. 5. Kaufmann Georg Winter-Kentomischel und Grethe Danziger. 6. Schlosser Friedrich Schmidt und Klara Labens.

Nein, mit imposanterer Feierlichkeit ist in dieser Welt noch kein Glas Bier ausgeschliffen worden, als von Franz im Sonnenbrand der Tropen. Wie er dann glücklich einen Schoppen nach dem andern mit kräftigem Schluck hinunterflutet, da weiß ich, eines hat er auf allen Stationen der französischen Fremdenlegion nicht vergessen: deutsches Trinken und deutschen Durst.
„Ich nun habe noch eine große Bitte,“ meint er, „wo sein deutsches Bier, da auch sein deutsches Brot. Kann ich bekommen ein Stück deutsches Brot? Ich es will essen in meine Baracke nächsten Sonntag.“
Ein großer Laib Schwarzbrot wird ihm eingepackt. Vorsichtig wie ein kostbares Gut trägt er es bald darauf die Schiffstreppe hinunter.
Als die „Columbia“ später den Hafen verläßt, um nach den Inseln Barbados und Trinidad weiterzudampfen, schwingt drüben am Gestade im weiten Vogen Franz unermüdet seinen Tropenhut zum Lebewohl — lange, lange. . . . Es ist, als wolle er eine gewaltige, fünfzehn Jahre verhaltene Sehnsucht nach der fernen Heimat auf einmal abladen.
In langen Meerfahrten habe ich von den Antillen her die Einjamkeiten des Oceans durchgemessen, bin unter klingendem Spiel der wackeren Schiffskapelle in Hamburg gelandet. . . . Durch fahle Herbstnebel jage ich im Schnellzug nach Berlin, bald darauf nach Halle. O, ich kenne meinen Auftrag noch gut: „Franz lebt!“ Kein Sterbenswörtchen weiter.
Ha, da ist die Leipzigerstraße. . . . und

7. Kellner Friedrich Neumann und Elise Annenab geb. Senje, beide Bremen. 8. Hauptmann in der 3. Jng.-Inspektion Ernst Viller-Schöneberg und Johanna Bachaly, 9. Monteur Adolf Falk und Emma Bodamer, beide Ronfen. 10. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Otto Stabenow und Amanda Brod. 11. Maurer Gustav Lehmann-Leuten und Bertha Krause-Mallwig. 12. Gärtler Alfred Mania-Berlin und Anna Klante-Grünwald. 13. Kaufmann Bruno Seidenreich und Frieda Stuzco. 14. Schmied Hermann Krause-Sangerhausen und Johanna Hiese-Bendeleben.

d) als ehelich verbunden:
1. Gebrüder Lokomotivheizer Friedrich Franke mit Martha Sagan. 2. Arbeiter Wladislaw Strobak mit Franziska Mylewski. 3. Schuhmacher Anastasius Slowinski mit Juliana Schimmlerpfennig. 4. Oberfeuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Franz Kucklick mit Anastasia Kastausk. 5. Hobelst. (Sergeant) im Inf.-Regt. Nr. 21 Julian Witkowski mit Lucha Kowiaci. 6. Frieur Leon Sabinski mit Martha Schramowski. 7. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Theodor Karlinksi mit Anna Sprafke. 8. Schneider Franz Urbanak mit Wittwe Wanda Floret geb. Drhbulski. 9. Lehrer a. D. Heinrich Girms-Biplan mit Elisabeth Kraemer. 10. Bäckergehelle Wladislaw Kosikowski-Moeder mit Rosalie Glowacki. 11. Schuhmacher Matthäus Praß mit Martha Malinski-Moeder.

„Kinder müssen nicht von allem haben“ — das ist ein wichtiger Erziehungsgrundsatz, dessen Befolgung sich auch aus Gesundheitsrücksichten für die Kleinen empfiehlt. Es ist Unrecht, den Kindern Bier und Wein oder Thee oder den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Kaffee wird nun allerdings in jeder Familie getrunken; man kann aber leicht den Forderungen entsprechen, welche die Gesundheitspflege verlangt, wenn man dem Bohnenkaffee wenigstens zur Hälfte Kathreiner's Malzkaffee beimischt, der das Getränk wesentlich beförmlicher macht. Kathreiner's Malzkaffee schmeckt in richtiger Zubereitung, auch für sich allein getocht, so vorzüglich, daß er in vielen Familien — wenigstens am Frühstücksisch — den Bohnenkaffee vollständig ersetzt.

Schönheitspflege ist nicht Eitelkeit sondern ein Gebot der Vernunft — möchte doch dieser Wahspruch immer größere Beachtung finden! Schönheitspflege verlangt vor allen Dingen Saubertum und mit ihr peinliche Reinlichkeit; über die Wichtigkeit dieser beiden Faktoren aber heutzutage noch zu sprechen, hieße Enlen nach Athen tragen. Die Hygiene ist außerordentlich vorgeschritten; mit Vorliebe aber nimmt sie in vernünftiger Weise die Natur und deren reiche Gaben in Anspruch, und so hat sie sich auch speziell für die Saubertum ein Mittel dienstbar gemacht, dessen rationelle Anwendung Wunderwirkungen verrichtet: das balsamische Harz des Benzoesbaumes. Mit wahrer Freude bemerkt es namentlich unsere Damen, besonders seitdem es einem weitbekannten Erfinder auf dem Gebiet der Kosmetik, Herrn Otto Reichel in Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4, gelungen ist, es in Cremeform auch zu einem ebenso angenehmen wie leicht anzuwendenden, ihm vom kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützten Mittel umzuwandeln. In wahrhaft ergreifender Weise wird die Hauttätigkeit angeregt, das Hautverwecheln gestärkt, der Teint veredelt und verfeinert und mit dem rothen, weichen Schimmer der Jugend überzogen, ohne daß selbst bei täglichem Gebrauch, auch nur eine schädliche Wirkung hervorgerufen wird. Otto Reichel hat seine Erfahrungen in einer auch sonst das Guten viel enthaltenden Broschüre „Die Schönheitspflege“ niedergelegt, welche zugleich mit Creme Benzoes, diesem Wunder-Creme, zum Preise von 2/50 Mk. verhandt wird, sodas wir jedem, der „etwas auf sich giebt“, nur rathen können, sie zu studieren und — seine vortrefflichen Rathschläge zu beachten.

2. Dezbr: Sonn.-Aufgang 7.51 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.47 Uhr. Mond.-Aufgang 1.21 Uhr. Mond.-Unterg. 2.30 Uhr.
3. Dezbr: Sonn.-Aufgang 7.53 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.47 Uhr. Mond.-Aufgang 1.50 Uhr. Mond.-Unterg. 3.52 Uhr.

hier das von Franz beschriebene Haus. Ein wenig erregt trete ich in den stillen Flur, klicke die Steintreppe empor. In meiner Phantasie sehe ich schon die oben entstehende dramatisch bewegte Scene: ein weißhaariger, gebückter Alter kommt herbei, ein zitterndes Mütterchen humpelt nach. „Wie? Franz lebt noch? Barmherziger Gott, ist das möglich!“
„Halt, da ist die erste Etage. Ich klingele.“
„Ein Gartendirektor? O, der ist längst weggezogen von Halle. Vielleicht schon gestorben.“
„Und die Kinder?“
„Ach, in alle Welt verstreut. Da werden Sie schwerlich jemand aufreiben.“
„Also meine Halle'sche Mission — resultatlos. . . . Armer Franz!“
„Ich veröffentlichte einen Anruf in einer Halle'schen Zeitung nach den Angehörigen des Fremden-Legionärs. Vergebens. . . .“
„Aber nein — nicht doch.“
„Viele Monate später erscheint zwischen den Büchern meines Arbeitszimmers ein fremder Mann. Er hat jenen Anruf nachträglich gelesen, ist deshalb nach Berlin geeilt; all meine Mittheilungen passen auf's Tüpfelchen auf seinen Bruder. Auch der alte Vater lebt noch. Ihn befehlt nur ein einziger Wunsch: seinen Franz wiederzusehen. O, dieses Glück möchte nicht an ihm vorübergehen!“
„Der Bruder will sich aufmachen zur weiten Meerfahrt nach Martinique, um den Fremden-Legionär zurückzuholen.“
„Aus volstem Herzen wünsche ich bestes Gelingen!“

Bekanntmachung
Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am

2. Januar 1901.
Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Oberhofarzt a. D. Dr. Brand in Charlottenburg, Spreerstraße 42, zu richten.

Marienwerder den 23. Novbr. 1900.
Der Regierungs-Präsident
bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Thorn den 30. November 1900.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 4. Dezember er., vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Restaurateur G. Grueckm hier, Neustädt. Markt: 1 Tischenteichene Platten, 1 Ladenschild mit Zombank, 28 Wiener Holzstühle, 1 Gispind, 27 Kisten Zigarren, ca. 300 leere Flaschen und 1 Spiegel mit Konsole (aufbaum) gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

! Unerhört!

300 Stück für 3 Mark.

Eine prachtvoll vergoldete Uhr mit eleganter Kette, genau gehend, mit 3 jähr. Garantie, sehr schön, eine hochf. farbige Kravatte, 1 hochfeine Kravattenmadel mit Simili-Brillanten, 1 prachtvolles Kollier aus orientalischen Perlen, modernster Damenschmuck f. Arm, Hals oder Haar mit Patent-Verschluss, eleg. Lederbörse, 1 ff. geb. Notizb., 1 hochleg. Zigarrenstange, 1 Garu. ff. Doublegold Manichetten u. Hemdenknöpfe, 1 ff. Kravattenhalter, 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 ff. Taschen-Lolettepiegel, belg. Glas im Etui, 10 engl. Briefpapier, 10 engl. Rouverts und noch 120 Stück Diverse. Alles, was im Hause gebraucht wird. Die reizend. 300 Stück m. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur 3 Mk. mit kurzer Zeit zu haben von dem

Versandhaus
Ebers Sohn, Krakau Nr. 524.
Nicht Passendes, Geld retour.

Dank!

Seit 2 Jahren an Kopfschmerz leidend, verschlimmerte sich das Leiden so, daß ich 3-4 Tage der Woche die heftigsten Schmerzen litt. Druß auf der Kopfschuppe, Reizen und Stechen in Stirn und Schläfen, Jähnen vor d. Augen, stete Eingenommenheit des Kopfes, zuletzt alle 8 Tage heftiger Anfall mit Wähnen, Jähnen in den Schläfen, Schen vor Licht und Geräuschen und heftiges Erbrechen plagten mich, auch litt ich viel unter rheumatis. Schmerzen. Herr G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64, I. (11-1, 5-7) heilte mich vollständig auf einfachste Weise, nachdem alle anderen Versuche vergeblich waren, wofür ich ihm die herzlichsten Dank ausspreche. Paul Schorch, Berlin, Griebenstraße 19.

Schweizer-Tilsiter-Holländer-Edamer-russ. Steppen-Roquefort-Camembert-Neuschäteler-Schloss-Rahm-Münchener-Bier-Dessert-Glarner-Kräuter-

J. Stoller, Schillerstr.

Wegen Aufgabe der Hotelwagen sind noch folgende Sachen billig zu verkaufen:
1 Omnibus, 1 Landauer, 1 Halbverbedwagen, Herrn Goldhändler Meyer gehörig, 1 großer Reisekel (russ. Schaf), 1 gebr. Pelzrock, 1 Fußsack, 1 gebr. Kutschrock und Pelztragen, 2 gr. Familien-Schiffen, 2 gute 5 jährige Wagenpferde, braun, 5 Hohl, Sattel davon gut geritten, fromm, trägt bis 200 Pfund, 1 Paar kompl. Kummelgeschirre, 1 guter Sattel (Britische), 1 alter Sattel.

Thorn, Hotel „Schwarzer Adler.“

2 freundl. Wohnungen,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
Bäckerstraße 3.
Möbl. 3. verm. Tischmacherstr. 14, dt.
Möbl. Zimm. Wilhelmplatz 6.

Holzverkauf
Oberförsterei Schirpitz, Kreis Thorn.

Das gesammte in den nachstehend aufgeführten Schlägen des Schutzbezirks Rudat, Verkaufsbeamte Förster Schmidt in Forsthaus Rudat bei Thorn II, durch Waldfeuer vom 25. August d. Jz. zerstörte, zum Abtriebe gelangende Kiefernrohholz, soll vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden.

Nos Nr.	Lagen und Abtheilung.	Hiebart.	Größe der Hiebfläche		Geschätzte Kiefernrohholzmasse. fm.	Lage pro fm
			ha	dec.		
1	70 d	Rahlhieb	4	2	375	5
2	75 a	"	7	4	1780	9
3	75 e, 75 d, 76 b	"	5	6	730	6
4	76 c, 77 b	"	12	7	2530	8
5	80 a, 80 b, 81 a	"	6	9	505	5,50
6	81 b	"	8	3	1825	10
7	82 a	"	18	8	3565	7
8	83 b, 84 b	"	9	5	1520	7

Die Schläge sind durch weiße Delfarbenringe abgegrenzt. Der Einschlag erfolgt durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten. Anzahlung 20 Prozent des mutmaßlichen Kaufpreises als Sicherheit innerhalb 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages an die Forstkasse in Argonan. Die schriftlichen Gebote sind getrennt für jedes einzelne Los für ein Hektar der nach beendeten Einschlage zu ermittelnden Rohholzmasse in Mark und vollen Pfennigen in verschlossener Umschlagung mit der Aufschrift: „Angebot auf Kiefernrohholz“ spätestens bis zum

14. Dezember d. Jz., nachmittags 7 Uhr, an den unterzeichneten Oberförster abzugeben. Die Angebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Angebote erfolgt am Sonnabend den 15. Dezember d. Jz., vormittags 11 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die für diesen Verkauf gültigen Bedingungen können an den Wochentagen in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Die Verkaufsbeamten sind angewiesen, die Hiebsorte auf Verlangen vorzuzeigen.

Der Oberförster.

Prächtiges und billiges Weihnachtsgeschenk.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst, auf meine

Kunstanstalt
für photographische Vergrößerungen und Malereien auf Leinwand und Papier

aufmerksam zu machen. Jahrelange, tüchtige, fachmännische Erfahrungen, sowie gebogene praktische Einrichtungen — allerneueste Apparate und Instrumente — setzen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Anforderungen in jeder Weise genügen zu können.

Meine Preise sind äußerst mäßig und habe ich es mir zum Grundsatz gemacht, nur

erklaffte künstlerische Arbeiten zu liefern. Um jeden von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bin ich bereit, den ersten Auftrag

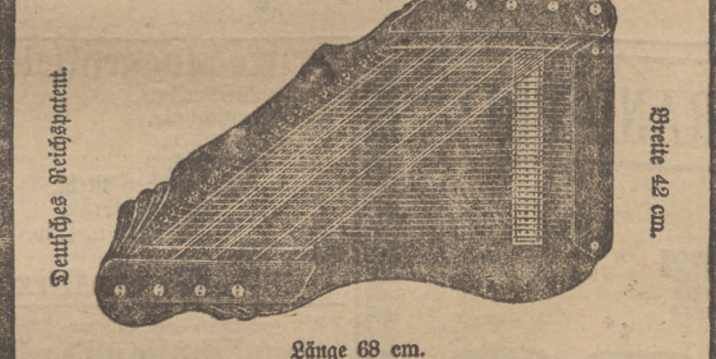
*** auf Vergrößerungen *** trotz meiner mäßigen Preise mit 20% Rabatt zu liefern.

Ich bin fest überzeugt, jeden dadurch dauernd zu meiner werthen Kundenschaft zu zählen.

Hochachtungsvoll
Carl Bonath,
Photographisches Atelier,
Neustädt. Markt, Gerechtestraße Nr. 2.

NB. Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung Elisabethstr. 5 im Hause des Herrn Wiese.

Silberne Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900.



Länge 68 cm.
Konzert-Aeol ist die Zither der Zukunft!
Konzert-Aeol hat den herrlichsten Ton!
Konzert-Aeol ist das leicht erlernbare Musikinstrument der Welt!
Konzert-Aeol wird nach Klaviernoten gespielt!
Konzert-Aeol kann durch unerklegbare Noten sofort ohne jede Notenkennntnis von jedermann gut gespielt werden!
Konzert-Aeol ist die beste und angenehmste Unterhaltung an den langen Winterabenden!

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht!
Prospekte gratis und franko!

F. A. Goram, Copernikusstr. 8.
W. Zielke.

Ein Lehrling,
der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden.
Otto Sakriss,
Gerechtestraße Nr. 6.

Bis Weihnachten kann jeder leicht noch 100 Mk. Nebenverdienst anständig erwerben. Sofort anfragen bei Industriewerke Rothbach, Wolfstein. (Märkte.)

!! Neue Buchdruckerei !!

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ganz ergebenst an, daß ich an hiesigen Orte
Brombergerstraße Nr. 31
eine der Neuzeit entsprechende, mit elegantem, neuem Maschinen-, Schrift- und Biermaterial ausgestattete

Buchdruckerei

eröffnet habe. Langjährige, praktische Erfahrungen im Buchdruckerfache setzen mich in den Stand, alle mir übertragenen Arbeiten geschmackvoll, sauber, schnell und zu mäßigen Preisen auszuführen.

Mein Bestreben wird sein, mir das Wohlwollen eines mich beehrenden Publikums durch gute und prompte Ausführung der mir anvertrauten Aufträge zu erwerben und dauernd zu erhalten. Zudem ich mein Unternehmen hiermit angelegentlich empfehle, sehe ich geschätzten Aufträgen gern entgegen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
Adalbert Franke,
Thorn III, Brombergerstraße Nr. 31.

J. Pryliński

Schillerstraße 1 THORN Schillerstraße 1
empfehle sein großes Lager hochleganter

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel, sowie zur jetzigen Saison die feinsten **Wiener Ballschuhe, warme Schuhe und Gummischuhe,** vom besten Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.
Spezialität:
Hohe Lackreitstiefel sowie wasserdichte Jagdstiefel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerschädigenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstamungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gellend beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stichen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in Thorn, Mocker, Argonan, Inowrazlaw, Schönesee, Gollub, Culmssee, Briesen, Lissowo, Schultz, Forlan, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Wein 100,0, Wein 100,0, Wein 240,0, Eisenessenz 150,0, Kirchgall 320,0, Birkel, Antis, Gelenkswurzel, amerikanische Krautwurzel, Engländerwurzel, Salzwurzel aa 10,0.

Alle Sorten Jagdgewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst; Zentralk-Patronen Kal. 16, Fasan pr. 100 St. 6,75 Mk., alle anderen Sorten billigst.
G. Peiing's Wwe., Gerechtestr. 6.

Wer Stelle sucht, verlange unsere **Allgemeine Bafangen-Bilte.**
W. Girfs Verlag, Mannheim.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause
E. Knodel, Bräudenstr. 8.

Eine perfekte Schneiderin, w. i. Hause arbeitet, kann f. sof. med. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Rig.

Eine ordentliche Aufwärterin zum 1. Dezember gesucht.
Gerberstr. 23, II.

Ein ordentlicher Laufbursche gesucht
Neustädt. Markt 20.

Aufwartefrau, die gleichzeitig Geschäftswäsche übernimmt, kann sich melden
Culmerstraße Nr. 8.
Bedingung: Ehrlich und sehr sauber.
Ein jüngeres Aufwartemädchen wird gesucht
Schillerstr. 6, II.

Uniformschneider stellt sofort ein
B. Doliva.

Ein noch gut erhaltener Flügel steht billig zum Verkauf.
Rantine Defensionskaserne.

2 Kaufmädchen
suchen **Hüttner & Schrader.**

Lehrling
kann sofort eintreten bei
Fredor, Tischlerstr., Moder, Lindenstr. 20.

Suche per sofort
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Weber, Drogenhdl., Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Walterlehrling
sucht **A. Ziolski, Malermeister, Thurmstraße 12.**

Tüchtiger, zuverlässiger
Aufseher
gesucht
Oskar Klammer, Brombergerstr. 84.

Gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavierunterricht
gesucht. Auerb. mit Honoraranspruch unter **O. B. 16** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

6000 Mark
zur sicheren Stelle gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feinste Tafelbutter Ia
täglich frisch, pro Pfd. 1,25 Mk., zu haben in der
Brotmiederlage Gerberstr. 21.

Der Uhrmacher-Laden, auch zu jedem anderen Geschäfte geeignet, ist preiswerth zu vermieten.
Moritz Kaliski, Neustädter Markt 11.

Zu vermieten.
Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre, 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im 3. Gesch.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann Brioso innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort.

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3. bezw. 2. Etage vom 1. April 1901.

Wilhelmstraße 7:
2 hochherkunftliche Wohnungen mit Zentralheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Sou terrain mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiers.

Gustav Feblauer,
Berwalter des
Ulmer & Kauf'schen Konrurses.

Möblirtes Zimmer zu vermieten
Mellienstr. 88.

Herrschafth. Part.-Wohnung, Bromberger- und Köpstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferde stall und Wagenremise, ist von sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt **Zudo,** Mauerstraße 6.

Bersekungshalber
ist die von Herrn **Feilschauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.

A. Wiese, Elisabethstraße 5

Alteine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miethen zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20.

Mittdäischer Markt 21
ist die 2. Etage vom 1. April 1901 zu vermieten. An erfragen bei **A. Tarrey, 3. Etage.**

Bersekungshalber
ist mein Wohnhaus nebst Garten, Partstraße 4, bisher von Herrn Major v. Kosschombahr bewohnt, von so gleich zu vermieten.
Franz Bertha Zedler, Thalfstraße 25.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Portier.

Die 1. Etage
ist von sofort oder 1. April zu verm. **Robert Liebchen,** Neust. Markt 26.

Wohnung
des Herrn Generalleut. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermieten.
Pichwo.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III

Gelegenheitskauf für Händler.
 Einige tausend Stück gute **Weihnachtsbäume**
 von 1 Mtr. bis 4 Mtr. Höhe, sind
 engrosweise verkäuflich
Thorn, Grabenstrasse 2.
C. Mandelkow.

Ural
 ist ein Narkotikum zur Ver-
 tilgung von
Rüchekäfern.
 Zu haben bei
Paul Weber.

Neu etabliert. Gebr. Tews Neu etabliert.

Culmerstr. 20 Tapezierer und Dekorateure Culmerstr. 20
 empfehlen ihr großes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
 jeder Art,
 in gediegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.

Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,
 sowie
 jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.

Fouragen-Handlung G. Edel
 offeriert billigt:

Roggen — Roggenschrot,
 Erbsen — Erbsenschrot,
 Hafer — Haferchrot,
 Gerste — Gerstenschrot,
 Mais — Maischrot,
 Pferdebohnen,
 Roggenkleie,
 Weizenkleie,
 Grieskleie,
 Heu und Stroh,
 Säffel von Roggenrichtstroh
 à Rtr. M. 3,50.
 Stroh kann gegen Säffel umgetauscht werden.

Versehungshalber
 ist die von Herrn Hauptmann Boll-
 mann innegehabte Wohnung, be-
 stehend aus 5 Zimmern nebst Bade-
 stube und Nebenräumen, Bromberger-
 Straße 46 zu vermieten. **Hinz.**

Eine Wohnung,
 Altstadt, Markt 29, 2. Etage, von 3
 resp. 4 Zimmern, Küche etc. ist vom
 1. Januar künftigen Jahres zu ver-
 mieten. Zu erfragen bei A. Mazur-
 kiewicz.



Weihnachtsgeschenke!

Goldene und silberne
 Taschenuhren.

Walther Kolinski,
Juwelier,
 Gerberstr. 33—35 Thorn Gerberstr. 33—35.

Weihnachtsgeschenke!

Modernes Lager.
 Nur neueste Muster.
 Streng reell; billigste Preise.



Hühneraugen
 und Haut-Verhärtungen werden in
fünf Minuten
 schmerzlos ohne Messer und ohne zu
 ätzen beseitigt. Ich habe die neueste
 Methode von dem berühmten Fuß-
 operateur **H. Ladorer** gründlich er-
 lernt und halte mich dem hochgeehrten
 Publikum bestens empfohlen. Auf
 Wunsch komme ins Haus.
J. Zielinski,
 Seiligegeiststr. 17.
Feinen
Chester,
Fromage de Brie,
Caprera,
Blumenauer Frühstückskäse
 sowie verschied. andere **Dessort-**
Käse empfiehlt
J. Stoller,
 Schillerstrasse.
Mein Saal
 ist zu Kaisergeburtstag noch
 zu vergeben.
Reichs-Adler, Moder.
 Möbl. Zimmer sofort z. verm.
 Seglerstr. 6, III.

Weltausstellung Paris 1900: „GRAND PRIX“
 Höchste Auszeichnung

CHOCOLAT
SUCHARD

SUCHARD'S CACAO Ein wirklich guter und leicht verdaulicher
 Cacao. Das beste Frühstück.
 SUCHARD'S Chocolat fondant Die feinste Tafelchocolade
 der Welt.
 SUCHARD'S Giandujas Die vorzüglichsten Chocolade-
 Bonbons.

Fest-Geschenke für Weihnachten und Neujahr.

2 gut möbl. Zimmer u. Büschen-
 gelag a. W. Pferdehstall sofort z. v.
 Gerstenstraße 13.
Möbliertes Vorderzimmer
 zu vermieten. Bachstr. 10, pt.
 2 Pferdehställe mit Boden- und
 Wagenlag sofort z. vermieten.
 Coppersniftstr. 11.

Prima Roggenkleie,
 feine Weizenkleie,
 Weizenschale,
 Müllfuchen,
 Leintuchen,
 Leintuchen-Mehl,
 Hafer, Gerste,
 Erbsen u. f. w.
 offerire billigt.
H. Safian.
 Ein gut erhaltenes eisernes
Gewächshausdach
 zu verk. Culm.-Vorstadt, Bergstr. 27.
 Eine gebrauchte
Hobelbank
 sofort zu kaufen gesucht. Angebote
 unter N. 100 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.
Gebrauchte Schrotmühle,
 Säckelmaschine und Molkewerk so-
 fort zu kaufen gesucht. Angebote
 unter N. 1224 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.
Meine große
Spielwaaren-Ausstellung
 ist eröffnet.
 Preise reell u. billigst.
Franz Petzolt,
 31 Coppersniftstraße 31.
 Möbl. Zimmer z. v. Hohestr. 7 pt.

Berechtestr. Nr. 30
 ist der neu angebaute
große Gekladen
 nebst angrenzenden 4 Räumen, zu
 welchen noch von der Zwinger-Str.
 aus ein besonderer Eingang führt,
 nebst
 großen Kellereien
 und großem Pferdehstall
 zur Ausspannung,
 von sofort preiswerth zu vermieten.
 Näheres bei
J. Biesenthal,
 Seiligegeiststr. 12.
Herrschäftliche Wohnung,
 9 Zimmer und allem Zubehör, zu
 vermieten.
F. Wegner,
 Brombergerstraße 62.
Eine herrschäftliche Wohnung,
 1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist
 vom 1. Dezember cr. zu vermieten.
 Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.
Wohnung,
 Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus
 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige
 Mietler per 1. April 1901 zu verm.
Soppart, Bachstr. 17.
Versehungshalber
 ist die Wohnung von Herrn Major
Goldon, Gerkenstr. 16, 2. Etage,
 4 Zimmer, Balkon, Entree und Zu-
 behör, renovirt u. sogleich z. vermieten.
 Zu erfragen Gerechtestr. 9.

Weihnachts-Vorbereitungen.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachten ist wieder in die Nähe gerückt; nicht mehr vier Wochen, und die Winter-Sonneneinde bringt uns das herrlichste und ersehnteste aller Feste. Kein Wunder daher, daß die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest in vielen Familien bereits in vollem Gange sind. Das gilt namentlich für die Töchter des Hauses, die nach alter Ueberlieferung verpflichtet sind, den Eltern und ebenso den Brüdern am heiligen Abend mit irgend einer Handarbeit aufzuwarten. Es kommen allerdings dabei oft merkwürdige Ueberraschungen heraus, und viel Unpraktisches und Unbrauchbares wird da aufgebaut.

Besonders die Gaben, die dem männlichen Geschlecht zufallen, sind nicht selten wahre Danaer-Geschenke: die Hosenträger, die mit den köstlichsten Plättchen verziert sind, erweisen sich als viel zu breit und drücken entsetzlich, wenn man sie wirklich tragen will; die Goldbraut-Stickerien in der Brieftasche sehen nach wenigen Wochen schwarz aus, und das Schlüsselbund-Täschchen ist viel zu klein. Papa und Mama sehen doch die Liebe und den guten Willen, und quittieren mit dem süßesten Lächeln und dem innigsten Stillsitzen für das mühevoll Erzeugniß soviel fleißig ausgenutzter Stunden. Auch wenn die Arbeit zu spät angefangen oder unerwartet umfangreich war und deshalb nicht fertiggestellt wurde, so genirt das nicht viel. Wir wissen ja alle aus eigener Erfahrung, daß gerade die Freude bei den Vorarbeiten für Weihnachten die größte ist.

Darum läßt die Hausfrau, die sich sonst um die kleinsten Angelegenheiten ihrer Mädchen aufmerksam kümmert, diese in den letzten Wochen des Jahres ruhig gewähren. Sie achtet das Geheimniß, wenn etwa bei ihrem plötzlichen Eintritt in die Stube ein Schubfach eilig geschlossen wird. Sie erlaubt es auch, daß ihre Kinder öfter als gewöhnlich ihre Freundinnen besuchen und dort stundenlang weilen; weiß sie doch, daß das junge Volk nur beieinander sitzt, um ungesüßter an der diesmal fälligen Ueberraschung wirken zu können. Die Gaben sind weniger für die Feinlichkeitstheorie, wie sie überhaupt weniger für's Schenken sind und den Spruch „Geben ist seliger denn Nehmen“ lieber in sein Gegentheil verkehrt wissen wollen. Wenn's hoch kommt, so wird von ihnen die Laubsäge zur Hand genommen — was aber auch nicht mehr recht zeitgemäß ist — und dann ein mehr oder weniger formenschöner Kasten zusammengeleimt, dessen Bestimmung ohne längere Erklärung nicht ersichtlich ist.

Russischer Thee.

Blauderei von Edela Müß (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Spezialitäten! — Spezialitäten allein machen international berühmt. Die Schweiz brachte Gletscher, Rom den Vatikan, Norwegen die Losoten, München sein Hofbräu, Magdeburg seinen Sauerbräu und das heilige Rußland seinen Samovar!

Samovar! Wie wohlthätig, warm, gemüthlich, einlullend das klingt! Die reine symphonische Dichtung im Vergleich zu dem deutschen „Selbstkocher“ (samo = selbst, var = Kocher). Samovar! Alles, was man je Unheimelndes, Sonniges über Rußland erfahren und gelesen hat, fällt einem dabei ein, nur sein Sibirien nicht, bei dessen Namensnennung man angegriffelt zusammenschauert.

Und doch werden Samovar und Sibirien in die allerfreundlichsten Beziehungen in einander treten, sobald die vollendete sibirische Eisenbahn dem Samovar sein unentbehrlichstes Zubehör, den Thee, um so vieles schneller, billiger und besser zuführen wird, daß eine kleine Revolution auf der ganzen Thee-Linie ausbrechen muß, die der englischen Handelsmarine derb und unheilvoll in den Mast fährt.

Die armen Engländer — auch das noch! Denn der „russische Thee“ ist nichts anderes als „chinesischer Thee“ und hat einen langen und noch langameren Seeweg oder einen endlosen unbequem trüdeligen Landweg zu machen, ehe er russischer Thee wird. Seit wenigen Jahren hat man überhaupt erst Versuche im Kaukasus gemacht, Thee-Plantagen anzulegen, und die Thee-Könige Popoff in Moskau und Petersburg, die im Jahre 1899 ihre erste Ernte eingeheimst und verwertet haben, scheinen mit ihrem höchst geheimnißvoll erschaftenen Produkt nicht gerade

Natürlich giebt es auch hier Ausnahmen, und gar manche vortreffliche Sachen lassen sich von geschickten und ausdauernden Knaben herstellen.

Vielfach geht jetzt die Richtung auch bei dem jungen Geschlecht dahin, fertige Gegenstände zu kaufen. Denn erstens, so sagt man, sind sie gewöhnlich noch billiger als die Rohmaterialien zusammengenommen, zweitens sehen sie besser aus und sind haltbarer, drittens spart man an Zeit. Womit wir allerdings nicht sagen wollen, daß uns diese Mode empfehlenswerth erscheint. Im Gegentheil, selbst das unvollkommenste selbstgefertigte Geschenk hat in den meisten Fällen einen höhern ideellen Werth als die Waare, die man für kaltes Geld kurzerhand in einem Kaufladen ersticht. Aber leider gilt mehr denn je heute zu Tage das Sprichwort „Zeit ist Geld“ sogar bei der Jugend, die schon früh den Ernst des Lebens zu kosten bekommt und sich zeitig durch praktische Thätigkeit für den Kampf ums Dasein stählen muß.

Litterarisches.

Paul Heise, Fräulein Johanne. — Auf der Alm. Illustrirt von Fritz Reih. — Friedrich Spieltagen. Die Doricoquette. Illustrirt von S. Kühner. — Richard W. B., Südliches Blut. Römische Novellen. Illustrirt von Carl Zopf. — Jeder Band broch. M. 2.—, in Lederband M. 3.50. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. — Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir zum Ruhme der genannten drei Schriftsteller noch besondere Worte machen; sie stehen bei dem gebildeten deutschen Lesepublikum seit vielen Jahren in so hoher Gunst und so autem Ansehen, daß jedes neue Erzeugniß ihrer Muse in den weitesten Kreisen Freude hervorruft. So wird auch diesmal lediglich die Aufmerksamkeit dieser Menschen genügen, ihnen eine große Schaar von Liebhabern zu erwecken, um so mehr, als der bekannte Krabbe'sche Verlag keine Mühe gescheut hat, die Werke auch äußerlich geschmackvoll anzukratten und mit trefflichen Illustrationen schmücken zu lassen.

Kunst und Wissenschaft

Vereinigung der Kunstfreunde für amtliche Publikationen der Königl. National-Kolonie, Berlin W., Margrafenstraße 57. Die Publikationen dieses Kunst-Instituts, das auf eine 18-jährige Thätigkeit zurückblicken kann, finden immer mehr Eingang bei dem kunstverständigen Publikum. Die einzelnen Reproduktionen von Gemälden bedeutender Meister sind mit so außerordentlicher Sorgfalt angefertigt, daß dabei angewandte Verfahren ist so vollkommen, daß der Werth der Kunstblätter allgemein hochgeschätzt wird. Unter den Neuerscheinungen ist besonders die Reproduktion des im Besitze Sr. Majestät des Kaisers befindlichen Originalgemäldes von Josef Schenkerberg: „Amüsante Lektüre“ vorzüglich gelungen und von schönster Wirkung. In einem reich ausgestatteten Rococo-Zimmer, dessen Wände mit Gobelin's bezogen sind, sitzen auf dem rothen Sopha zwei junge Mädchen in eleganter Watteau-Tracht. Die eine, in Rosa und Mattgelb, mit

den Vogel abgesehen zu haben, denn Petersburger Blätter sehen den „Einheimischen“ weit, weit hinter den „Importierten“ zurück.

Auf kaiserlichen Domänen wird ebenfalls experimentirt, aber auch hier scheint der erste Schritt nicht hervorragende Triumphe gefeiert zu haben. Man wird also wohl nach wie vor, auf unabweisbare Zeit, aus China verproviantirt werden müssen, ehe die russische Frucht den Ausländer erfreut, wenn überhaupt der Bedarf im Lande selbst je annähernd gedeckt werden kann, denn was der Russe an Thee konsumirt, ist erstaunlich, davor tritt sogar der „immerwährende“ englische Theetopf ganz in den Hintergrund.

Und je ärmer der Russe ist, desto mehr Thee trinkt er vielleicht, denn seine übrige Nahrung (das sauer-bittere Brot, Knoblauch, die rohen Zwiebeln, der lederne getrocknete Fisch, die salzigen Serringe) dörrt ihm die Zunge und die Kehle aus, und der heiße Thee muß seinen ewigen Durst löschen, und die Verdauung all' der Unverdaulichkeiten bewerkstelligen.

Der russische Arbeiter trinkt einen Thee, der — mehr aus Stengeln und Gummi als aus Theeblättern bestehend — in Kuchenform (à la Hundekuchen) im Handel erscheint und in Theehäusern kleinen Genusses zu sehr geringem Preise verabfolgt wird. Der höchste Preis für eine Portion Thee von sechs bis sieben stakans (Becher), nebst einer Scheibe Citrone und zwei normalen Stücken Zucker, ist dort sechs Rubeln, nach unserem Gelde etwas über 10 Pfennige. Der Zucker wird nicht in dem ganzen Thee aufgelöst, sondern „o prikaska“ verzehrt, indem der Konsument nach und nach kleine Splitter abbeißt und sie im Munde behält, während er trinkt. So hat er zu all' den Bechern voll doch stets einen absoluten Zucker-

vollem gepuderten Saar, hält in ihrer Nadelarbeit inne und blickt mit Spannung ihre Nachbarin an, die in grün gemustertem Kleide, ein Kästchen auf dem Schooß, mit Eifer aus einem Roman vorliest. Die Annuth der Mädchen gestalten und die Schönheit der Farben-töne vereinigen sich in dem, wie gesagt, überaus sorgfältig hergestellten Kunstblatte zur gleichartigen Wirkung, wie sie von dem Originalgemälde ausgeht.

Mannigfaltiges.

(Prozeß Sternberg.) In der Donnerstags-Sitzung erklärte nach der bereits mitgetheilten Erklärung des Oberstaatsanwalts Jfenbiel auch Rechtsanwalt Wert-hauer den Artikel der „Staatsb.-Ztg.“, soweit er ihn beschuldigt, für vollständig unrichtig. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde seitens der Vertheidigung mitgetheilt, daß der Mitangeklagte Luppy an seinen Vertheidiger aus London einen Brief gefandt hat, in welchem er mittheilt, er habe Berlin lediglich aus Ruhebedürfnis verlassen, ohne sich eigentlich bewußt zu werden, was er thue, er lege ein Attest eines Londoner Arztes bei, daß er wegen hochgradiger Nervosität der Gerichtsverhandlung nicht beiwohnen könne. Der von der Vertheidigung hierauf gestellte Antrag, das Verfahren gegen Luppy anzusetzen, wurde vom Gerichtshofe abgelehnt mit der Begründung, in keiner Weise sei die Ansicht des Gerichtshofes erschlittert, daß der Zweck des Begehanges Luppas gewesen sei, sich durch die Flucht der weiteren Theilnahme an der Verhandlung zu entziehen. — Noch folgender Zwischenfall ist aus der Sitzung zu erwähnen: Durch Beschluß des Gerichts, so bemerkte Staatsanwalt Wiant, ist dem Rechts-anwalt Dr. Halpert gestattet worden, den Verhandlungen beizuwohnen, von welcher Erlaubnis er, soviel ich gesehen, nur selten Gebrauch gemacht hat. Er hat diese Erlaubnis mißbraucht, um ein Druckheft zu verfassen, in dem er in unerhörter Weise sowohl die mitwirkenden Personen als auch die Zeugen kritisiert, um zum Nutzen Sternbergs zu wirken. Ein näheres Eingehen auf dieses Schreibwerk kann ich mir wohl versagen, ich überlasse es Herrn Dr. Halpert, sich damit abzufinden, daß er sich sein schwarzes Ehrenkleid dadurch schmutzig gemacht hat, daß er während eines schwebenden Prozesses ein solches Druckheft erscheinen läßt. Aber es ist für mich nicht gleichgiltig, zu erfahren, ob dieses Druckheft mit Vorwissen des Angeklagten Sternberg oder seiner Vertheidiger erschienen ist. Die Vertheidiger verneinen dies. — In der Freitag-Sitzung verliest Rechtsanwalt Juchs I einen schriftlich formulirten Antrag, der sich auf den Angeklagten Luppy bezieht. Es wird beantragt, die

Direktoren Bopp und Hofmann darüber zu vernehmen, daß die Handschrift in dem aus London eingegangenen Briefe thatsächlich die des Herrn Luppy ist. Der Oberarzt des Hospitals in London soll darüber vernommen werden, daß nach dem körperlichen Zustande des Kranken dieser ein Erscheinen vor Gericht und eine Vernehmung vor Gericht nicht ermöglische kann und schon am 19. November krank gewesen sein wird. Der Gerichtsarzt Dr. Boppe soll darüber vernommen werden, daß er nach der Schilderung die der Oberarzt in London über den Zustand des Herrn Luppy gegeben, die Ansicht desselben bestätigen muß. — Vors.: Wenn Herr Luppy den Muth und die Kraft gehabt hatte, nach London zu gehen, so wird er auch die Kraft gehabt haben, vor Gericht zu erscheinen und mitzutheilen, daß er krank sei. Es ist für den Gerichtshof fast kränkend, daß die Vertheidigung Anträge stellt, von denen sie sich sagen muß, daß fünf gelehrte Richter unumgänglich darauf eingehen können, wenn sie sich nicht lächerlich machen wollen. Kann uns die Vertheidigung vielleicht sagen, warum Herr Luppy gerade nach London gegangen ist, das nicht ausliefert und an dessen Küste demnächst die Margarethe Fischer erwartet wird. — Rechtsanwalt Juchs I kann darüber keine Auskunft ertheilen. — Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Berathung den Antrag der Vertheidigung ab. — Rechtsanwalt Dr. jur. Halpert, der eine Broschüre zugunsten Sternbergs verfaßt hat und dem daraufhin der Zutritt zu den Verhandlungen des Sternberg-Prozesses verboten worden ist, veröffentlicht in den Blättern eine Erklärung, in der er ehrenwörtlich versichert, daß er weder mit einem der Angeklagten noch mit einem der Vertheidiger, noch der Zeugen, noch irgendwelcher Mittelsperson, über seine Schrift vor ihrer vollständigen Druckfertigung auch nur ein Wort gewechselt habe.

(Fritz Friedmann), der ehemalige Berliner Anwalt, wird, wie aus dem Inserat eines Berliner Blattes zu ersehen ist, vom Dezember ab in Brüssel eine internationale Wochenschrift für Handel, Gewerbe, Finanzen, Nationalökonomie und Rechtspflege unter dem Titel „Der richtige Kurs“ herausgeben. Fritz Friedmann bezeichnet sich selbst in der Deklamation als „Chefredakteur“.

(Durch ein Automobil überfahren) wurde am Freitag Vormittag in der Lindenstraße in Berlin ein Droschkentischer; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt.

(Ueber ein Feuer) auf dem Artillerie-Minendepot Dietrichsdorf wird aus Kiel vom Donnerstag berichtet: Heute Nachmittag

8—9 Rubel für 40 russische Pfunde. Auch aus den gefährlich wilden tatarischen Bodenverhältnissen und der Unsicherheit im Bezirk von Swetensk erwachsen noch mancherlei Schwierigkeiten.

Die Verladung des Thee's im Hafen und auf die Fluß-Varfen ist auch voller Unbequemlichkeiten, und kostet wieder noch 10 Kopelen per 40 Pfund. Die Varfen schwimmen ihrem Ziel derartig langsam und mit Bedacht zu, daß es vorkommt, daß ein Cargo Thee, das Anfang Juli in Nikolajewsk eintrifft, nicht vor Ende September in Swetensk anlangt, oft sogar um diese Zeit um Blagowestschensk herumlabirt, wo es in dem Falle zu überwinteren gezwungen ist.

Solche Verzögerungen bedeuten einen Jahresverlust des investirten Kapitals, das schon an sich durch die Steuern und Zölle schwer genug belastet ist.

Der dritte Weg geht über Kjachta an der Grenze von Sibirien und Mongolien, südlich vom Baikalsee. Der ganze russisch-chinesische Handel, bei dem Thee das Hauptcontingent bildet, beläuft sich auf durchschnittlich 35 Millionen Rubel jährlich. Aber auch diese Reise ist theuer und unbequem, denn der Thee von China nach Kjachta ist zuweilen auch drei Monate unterwegs, und kostet 12 Rubel per 40 Pfund.

Mit der Vollenbung der sibirischen Eisenbahn werden all' diese Unbequemlichkeiten schwinden, der Weg führt dann über Wladivostok und Chabarowsk und, nach Fertigstellung der mandchurischen Eisenbahn, durch die Mandchurie. Die Transportkosten werden geringer werden, und die Waaren werden drei bis vier Wochen früher am Endziel eintreffen; daraus resultirt dann ein entsetzlich bedeutames Sinken der Theepreise.

Autoritäten, die im Auslande vielseitige Erfahrungen bezüglich des Theebaus ge-

4 Uhr brach der „Nieler Btg.“ zufolge in einem Torpedo- und Minendepot Dietrichsdorf durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter bei der Behandlung von Schießbaumwolle Feuer aus. Die dort lagernden Minen kamen unter starken Detonationen zur Explosion. Bei dem Unglück wurden ein Matrose und ein Arbeiter durch Brandwunden schwer verletzt. Dem energischen Einschreiten der Arbeiter und der von den Kriegsschiffen schnelligst gesandten Matrosendepartements gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der aus Holz gebaute Schuppen ist vollständig niedergebrannt.

(Eine romanhafte Trauung) findet demnächst in Gleiwitz statt. Ein Kaufmann ließ sich nach siebenmonatiger Ehescheidung. Einige Wochen darauf erhielt er die Nachricht, daß er Vater geworden sei, und jetzt wird er sich mit seiner geschiedenen Frau wieder verheirathen.

(Die Ephyris-Epideemie) in Lemberg ist im Erlöschen begriffen.

(Der Präsident betet) — unter diesem Titel erzählt Adolphe Brisson im „Temps“: „Ich folgte der Menge, die sich zum Hotel Scribe hinbewegte. Und da meine Eigenschaft als Chroniqueur mir das Anrecht auf einige Privilegien gab, konnte ich bis zu der Schwelle der Wohnung unseres berühmten Gastes gelangen. Der Präsident Krüger war gut bewacht. Seine Sekretäre, seine Freunde, seine Diener wachten darüber, daß seine Andacht nicht gestört wurde. Ich mußte mich also darauf beschränken, wie die Person bei Viktor Hugo, diese Mauer, hinter der etwas passiert“ zu betrachten. Da sagte einer der Attachés der Gesandtschaft zu mir: „Der Präsident betet.“ Ich fand, daß dieses Wort in seiner Einfachheit Größe hatte. Es klang in meinen Ohren wie ein fremdes Wort, das von weither gekommen ist. Es beschwor in mir Bilder, an die wir kaum noch gewöhnt sind. Es war überhaupt nicht „modern“. In unserem Paris, das so wild bewegt, so voll von Fribolitäten und Leidenschaften ist, giebt es zweifellos Leute, die beten, aber das sind demüthige, schmerzgequälte Wesen, die bei Gott eine Linderung ihres Glendes suchen. Es giebt auch Frauen, die zur Kirche ein reines Herz bringen. Die Frömmigkeit ist bei uns etwas intimes, diskretes und heimliches geworden; sie gefällt sich nicht mehr dem offiziellen Leben, aus dem sie sozusagen verbannt ist. Deshalb schien es mir, als mir der Attaché sagte: „Der Präsident betet“, als ob ich in die fernsten sagenumwobenen Zeiten zurückversetzt wäre, in denen die Könige, die Fürsten, die Führer der Menschen im Bewußtsein ihrer Schwäche die Vorsehung baten, sie in der Prüfung zu trösten und ihnen in dem Rath zu helfen.“

(Ueber den Wirbelsturm) auf der Insel Guam, bei dem der amerikanische Hilfskreuzer „Yosemite“ am 13. November untergegangen ist, wird aus Manila weiter gemeldet, daß derselbe vom 11. bis zum 13. d. Mts. dauerte; an 1000 Häuser, darunter

diejenigen des militärischen Hauptquartiers, wurden zerstört, desgleichen die ganzen Städte Indruhan und Terraforo. Hunderte von Eingeborenen wurden getödtet, in verschiedenen Theilen der Insel wurde die Ernte vernichtet.

(Eisenbahnunglück.) Der Nacht-Expresszug Pittsburg-Cleveland ist in der Nähe von Beaver (Pennsylvanien) infolge Unterwaschung des Bahndammes entgleist. Die Lokomotive, der Post- und die Gepäckwagen stürzten in den Ohio, während die Passagierwagen entgleisten, aber auf dem Damm stehen blieben. Die Passagiere kamen mit geringfügigen Verletzungen davon. Ein Angestellter ist ertrunken, vier Bahnamte wurden verletzt.

(Wahlwetten-Austrag.) Am Mittwoch, dem Tage nach der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten, haben Millionen Dollars ihren Besitzer gewechselt. Am meisten hat wohl „Bo“ Croker in Newyork verloren, der 160 000 Dollars auf Bryans Wahl gesetzt hatte. Der schlaue Fuchs hat sich jedoch zu sicher gewußt. Er scheint durchaus nicht so fest an den Sieg seines Kandidaten geglaubt zu haben, wie er sich stellte, oder er hatte nicht den Muth seiner Ueberzeugung, denn es ist bekannt geworden, daß er umfangreiche Ankäufe von Aktien gemacht hat, von denen es sicher war, daß sie im Falle einer Wiederwahl Mac Kinleys steigen würden. Seit gestern soll er durch diese Speculationen 200 000 Dollar rein verdient haben, sodas er auf der einen Seite mit einem gehörigen Profit wieder eingebracht hat, was er auf der anderen verlor.

Verschiedene Makler auf der Wall-Street haben durch ihre Wetten auf Mac Kinley ein Vermögen erworben, so Louis Wormer 90 000 Dollar und Jakob Field 80 000 Dollar. Sehr amüsant gestaltet sich jetzt der Austrag der zahlreichen absonderlichen Wetten, von denen in den letzten Wochen vor der Wahl so viele Beispiele bekannt wurden. In diesen Tagen wird sich den Amerikanern manches groteske Bild auf den Straßen bieten. Schon Donnerstag küßten einige Bryaniten. So wurde Charles Long, ein Bewohner von White Plains, in einem mit Wasser gefüllten Schubkarren durch die Straßen gerollt und dann in Mehl und Eisen gewälzt, sodas er eine Art menschlicher Gerkuchen wurde. Unter den Spottreden der Bevölkerung zog ein anderer Demokrat durch Broadway; er trug ein Plakat mit der Aufschrift: „Dieser Narr stimmte für Bryan, gebt mir, bitte, einen Fußtritt!“ Da es aber ein stämmiger Mann war, der eine gar drohende Haltung hatte, wagte es niemand, der freundlichen Einladung zu folgen. Ein anderer unglücklicher Bryanit verursachte dadurch große Heiterkeit, daß er zu den hübnischen Weisen eines Trompeterkorps öffentlich eine Tracht harten Hidorjunbaumholzes in kleine Stücke zersägte. Andere lustige Szenen stehen noch bevor. So wird man das Vergnügen haben, einen amerikanischen Bürger mit größtem Eifer mit Hilfe einer Feder eine kleine Erbse eine Meile

sich unter dem Deckel her. Der Thee in der Theekanne wird nun mit dem siedenden Wasser befüllt und die Kanne auf den Samovar gestellt, um den Thee andauernd heiß, so kochend wie möglich zu halten. Den in England so beliebten, bei jeder Gelegenheit verschänkten und verlosteten und auch bereits zu uns importirten Tea-cosy (Thee-Wärmer-Kappen) kennt man in Rußland nicht, ja, man behauptet, der Cosy halte nur sich selber warm und entziehe dem Theetopfe Hitze und Aroma.

Der erste Aufguss wird in Rußland sehr stark gebraut, er dient als Extrakt, von dem $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ in das Trinkglas kommt, das nun mit kochendem Wasser aus dem Samovar gefüllt wird. Milch oder eine Scheibe Zitrone giebt man dazu, Zucker kommt nach Geschmack direkt in den Thee oder man nimmt ihn auch in bester Gesellschaft o prikasku dazu (lutschend).

Ein respektablem Haushalt ohne einen oder mehrere Samovars ist ganz undenkbar. Millionenweise kommt das „National-Geschwür“ auf den Markt, und aus Tula stammen die besten und berühmtesten seiner Gilde.

In manchem Hause kocht der Samovar den lieben langen Tag, und drei- bis viermal ist er überall in angefirengter Thätigkeit, man kann ihn den russischen „Kamin“ nennen, denn um ihn versammeln sich Familie und Gäste, stundenlang trinkend und plaudernd. Sein Dampfen und Pfusten, sein lustiges Gesurre und Geburme sind dem russischen Ohe Rusik. Die Melodie begleitet den Russen von der Wiege an durchs Leben, und wenn es aus Rußlandern geht und das Gepäck nur leicht und gering sein darf: den Samovar läßt kein Russe zurück, er bleibt in der Ferne das Glieb, das ihn an die Heimat kettet, er plaudert weiter mit ihm „wie damals“!

weit durch die Straßen treiben zu sehen; es wird ein garnicht mehr ungewöhnlicher Anblick sein, wenn man Leuten begegnet, die ihre Kleider verkehrt angezogen oder Bart- und Haupthaar zur Hälfte geschoren haben. In der Börse wird ein Makler zehnmal hintereinander den schönen Vers: „Marie hatte ein kleines Lamm u. s. w.“ auffagen, im Centralpark wird ein unglücklicher Mann fünf Stunden lang wie ein Kranich auf einem Weine stehen; und man braucht sich garnicht zu wundern, wenn man auf der Straße sieht, wie ein Weißer — horribile dicta! — einer Negerin um den Hals fällt und sie auf beide Wangen küßt. Aber das alles ist noch verhältnißmäßig harmlos. Ein unglücklicher Mann hat sich verpflichtet, im Falle der Niederlage Bryans den schrecklichen Bozer John Sullivan auf der Straße zu ohrfeigen; was das bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Dagegen sind einige Farmer im Westen noch glücklich zu preisen, die sich nur verpflichtet haben, einen Zuchtel dreißig Tage am Schwanz zu ziehen. Weinache tragisch aber wird der Ausgang der Wette für die Leute, die ihre Farm, ihren Stall oder selbst wie einer ihre Freiheit eingekauft haben. Und der Unglücklichste von allen ist der junge Bryanit, dessen Verbindung mit der Geliebten von dem Vater von der Niederlage Mac Kinleys abhängig gemacht war. . . . Und auf der anderen Seite wird der Mann aufathmen, der sich verpflichtet hatte, seine Schwiegermutter auf dem Rücken zu tragen, falls Bryan gewählt würde. . . .

(Die Hungersnoth in Indien.) Der Staatssekretär für Indien in London hat vom Vizekönig ein Telegramm über die Hungersnoth in Indien erhalten, nach welchem in Bombay, Kamataf, Deccan und Gujarat Regen fehlt, sonst aber die Aussichten befriedigend sind. Die Zahl der Personen, welche Unterstützungen empfangen, beläuft sich im ganzen auf 420 000.

Von der Kunst des Schenkens.

(Nachdruck verboten.)

Schon gar manches Wort ist über die Kunst des Schenkens gesprochen und gedruckt worden, und doch sind wir noch immer sehr weit davon entfernt, diese Kunst zu einem Gemeingut des deutschen Volkes erhoben zu haben. Wohl gilt Deutschland als ein Land vieler Geschenke, aber wie groß auch unsere Fortschritte in allen möglichen Künsten sein mögen: die Kunst des Schenkens ist nahezu zu einer Unart des Schenkens geworden. Man schenkt, weil man schenken muß, schenkt, um keine Verpflichtung gegen irgend jemand veräußert zu haben, schenkt, um sich nicht lumpen zu lassen. Es wird sogar aus gut verbürgter Quelle von großen Familienkreisen erzählt, wo es üblich ist, in den Begleitbrief zu einem Geschenk den Satz einzuflechten: „Solltest du mir diesen Gegenstand selbst einmal früher geschenkt haben, so nimm es, bitte, nicht übel.“ Diese gentale Redewendung läßt also auf eine Art wandernder Lotterie innerhalb eines ausgebreiteten Familien-Komplexes schließen —

Aber nicht nur das Präpariren des Thees ist von Wichtigkeit (wobei man nicht vergessen darf, die Theekanne mit Wasser zu wärmen, ehe man den Thee hineinschüttet), sondern auf die sogenannten Invertirten und Präliminarien kommt es an. Zunächst muß der Thee stets hermetisch verschlossen aufbewahrt werden; der Verkauf in den Läden aus immerfort geöffneten oder gar offenen Schrankkästen, wozumöglich inmitten allerhand starker Gerüche anderer Waaren, ist geradezu verderblich für das Aroma. Dann muß der Wasserkessel mit guter Sorgfalt behandelt werden, denn das Steinen vom Wasser in den Gefäßen ist Gift für den frischen kussberigen Wassergeschmack, und damit Gift für die delikaten Theedünste. In Rußland läßt man den Samovar mindestens einmal im Jahr frisch verzinne, da ist kein Raum und keine Zeit für Sedimente.

Und wenn schon außerhalb Rußlands der Samovar durch den relativ beliebten Cosy ersetzt werden muß, so denke man daran, auch diesen alljährlich durch ein neues Exemplar zu ersetzen. Denn diese Hülle bekommt nach und nach ein eigenthümliches eigenes Aroma, das besser dem des Fünf-Uhr-Thees nicht beigemischt wird. Es wird da schon im Keim viel gesündigt, indem man oft abgelagerte Stoffe oder anderswo inwald gewordene Watterungen benutzt, und das glebt manchem Cosy das herlichste: „Je ne sais quoi!“ Man hat ihn daher schon in nachdenklichen Kreisen aus Waschtöpfen hergestellt, eben nur als Ueberzug einer sauberen neuen Watterung, die man dann, um Gewissensbisse zu vermeiden, im Jahre einmal erneuert. Der mit der Hand gearbeitete weiße Bezug hat auf diese Weise alle Bezeichnung, sich mit Grazie von Geschlecht zu Geschlecht zu vererben.

ein Zustand, der den Begriff des Schenkens in jenen Kreis plattester Alltäglichkeit hinunterzieht, den wir als das Reich der Banalität zu bezeichnen gewöhnt sind.

Wo das Schenken auf diese Art zu einer Landplage geworden ist, wäre es weit richtiger, die Gewohnheit abzuschaffen. Der Grundgedanke eines jeden Geschenkes ist doch, Freude zu bereiten, einem allgemeinen Wohlwollen Ausdruck zu verleihen. Wo wirkliche Liebe vorhanden ist, fällt ja das Schenken niemals schwer. Man weiß genau, womit man eine wirkliche Freude bereiten kann. Anders mit denjenigen Menschen, zu denen man nur in der Beziehung allgemeinen Wohlwollens und einer gewissen Verbindlichkeit steht. Man will diesem Wohlwollen und dieser Verbindlichkeit zu gewissen Zeiten des Jahres, zu Weihnachten oder zu Geburtstagen einen greifbaren Ausdruck verleihen, indem man ein Geschenk darreicht. Aber was soll man schenken? Die Frage ist um so schwerer zu erledigen, als eine gewisse Vorliebe für prunkhafte Gegenstände um sich gegriffen hat, die anstehend einen viel höheren Geldwerth darstellen als den, der wirklich dafür verausgabt wurde. Eine Welt des prosigen Scheins hat so auf zweifache Art aus der Kunst des Schenkens eine Unart gemacht.

Denn ist es nicht eine Unart, ja mehr als eine Unart, einem Menschen, dem man sich verbindlich erweisen will, mit einem minderwertigen Blendwerk abzufinden? Wir spotten wohl über das unaufrichtige, heuchlerische und betrügerische Höflichkeitsspiel der Chinesen, die noch stolz darauf sind, daß sie besser als wir verstehen, den Mitmenschen zu betrügen. Aber sind wir wirklich besser als sie? Man kann höchstens sagen, daß wir es in der Täuschungskunst noch nicht ganz so weit gebracht haben wie sie. Das System steht im übrigen auch bei uns in Blüte. Wäre es nicht an der Zeit, es abzuschaffen?

Gewiß, werden viele sagen, gewiß, am besten wäre es, die ganze lästige Geschenkplage zu beseitigen. Ach nein, das hieße denn doch zu weit gehen. Man würde gleichzeitig eine Menge Wohlwollen und Verbindlichkeit aus der Welt räumen und damit unser deutsches Geistes- und Gemüthsleben um einen großen Theil seines poetischen Zaubers ärmer machen. Die vorgeblichen Wahrhaftigkeits-Fanatiker, die alles Schenken aus verbindlicher Befinnung für Heuchelei erklären, haben nur einen ganz beschränkten engen Theil des Lebens beobachtet und seinen eigentlichen großen Zug garnicht begriffen. Denn es ist unmöglich, Liebe im engsten Sinne des Wortes für alle Menschen zu empfinden, die man kennt. Wohlwollen aber kann man für alle empfinden, und wenn die Sitte des Schenkens schon gar keinen anderen Werth hätte, als daß sie von Zeit zu Zeit das Uhrwerk des Wohlwollens mit Oel versieht und kleine reißende Hindernisse aus dem engern Verkehrsleben hinwegräumt, so wäre das schon unendlich viel werth.

Die Sitte des Schenkens hat aber auch einen volkswirtschaftlichen Werth. Ohne sie würde gar manche Industrie völlig lahm gelegt. Und im richtigen Erfassen der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kunst des Schenkens liegt das Mittel, den Geschenken den Preisgeschmack der Heuchelei zu nehmen. Man gebe den Vazar-Artikeln ein für allemal den Abschied. Alles was mehr vorstellen will als es ist, bleibe von der Gesellschaft verbannt. Man erkläre es rundweg für gesellschaftlich unzulässig, Geschenk-Gegenstände aus großen Waarenhäusern oder Vazaren zu beziehen. In den kunstgewerblichen Werkstätten und Kunsthandlungen aller größeren Städte sind gegenwärtig Geschenk-Gegenstände im Werthe von 3 Mark, 5 Mark, 10 Mark und aufwärts zu haben. Solcher Geschenke braucht sich niemand zu schämen!

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Ebn.

Eine Postkarte genügt

um sofort und franco die diesmal wieder überaus reichhaltige und preiswerthe Musterammlung des altbewährten Buchverhandlungshauses **Gustav Abicht, Bromberg**, zu erhalten.

Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit **„Sanatogen“**. Zu haben in Apoth. u. Drogerien. **Bauer & Co., Berlin Sö. 16.**

Hohenzollern-Veilchen der Kgl. Hofl. I. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, wird von **vornehmstes Parfum** unserer Damenwelt als bevorzugt. Der liebliche Duft, der dem der frischen Blume gleicht, macht dieses auslesene **Extrait zum Liebling der Saison**. A Flasche Mk. 1,50, Mk. 2,50, Mk. 5,00—10,00.

Bekanntmachung.

Diejenigen Schiffahrttreibenden Mitbürgerlichen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere, (Königschein, Geburtschein) im diesseitigen Militärbureau - Rathaus 1 Treppe - zu melden.
Thorn den 28. November 1900.
Der Zivilvorsteher
der Ersatzkommission des Stadtkreises Thorn.
Kersten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den an uns gerichteten Briefen die genaue Adresse des Geschäftes fehlt und dadurch die Zustellung der Antworten sehr erschwert resp. häufig unmöglich gemacht wurde.
Wir erlauben deshalb, künftig in jeder Eingabe die genaue Adresse (Straße und Hausnummer) vermerken zu wollen.
Thorn den 26. November 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorer Preischauffe in dem Glatzjahre 1901/1902 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben.

1. **Chausseestrecke**
Gramschke - Gronowo.
450 cbm Chausseesteine,
108 " feiner Kies,
172 " grober Kies.
 2. **Chausseestrecke**
Bildschü - Ziffomith.
1056 cbm Chausseesteine,
270 " feiner Kies,
364 " grober Kies.
 3. **Chausseestrecke**
Mibisch - Hofenberg.
534 cbm Chausseesteine,
120 " feiner Kies,
154 " grober Kies.
 4. **Chausseestrecke**
Wiesenburg - Scharnan.
762 cbm Chausseesteine,
199 " feiner Kies,
256 " grober Kies.
 5. **Pflasterstraße**
Kobfsteine.
35 cbm
16 " feiner Kies,
35 " grober Kies.
 6. **Chausseestrecke**
Culmsee - Bentzshkan.
631 cbm Chausseesteine,
157 " feiner Kies,
251 " grober Kies.
 7. **Chausseestrecke**
Ostasewo - Friedenau.
100 cbm Chausseesteine,
75 " feiner Kies,
75 " grober Kies.
 8. **Chausseestrecke**
Culmsee - Wangerin.
565 cbm Chausseesteine,
124 " feiner Kies,
166 " grober Kies.
 9. **Chausseestrecke**
Culmsee - Wangerin.
25 cbm Chausseesteine,
56 " feiner Kies,
61 " grober Kies.
 10. **Chausseestrecke**
Lawra - Wilsch.
40 cbm Chausseesteine,
108 " feiner Kies,
40 " grober Kies.
 11. **Chausseestrecke**
Gr. Höfendorf - Bentzshkan - Dameran.
580 cbm Chausseesteine,
85 " feiner Kies,
196 " grober Kies.
 12. **Chausseestrecke**
Friedenau - Bahnhof Mirakowo.
30 cbm Chausseesteine,
60 " feiner Kies,
30 " grober Kies.
 13. **Culmsee-Hermannsdorf-Kreisgrenze**
247 cbm Chausseesteine,
20 " feiner Kies,
20 " grober Kies,
10 " feiner Kies.
- Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise als auch im Ganzen vergeben werden.
Angebote sind bis zum 8. Dezember cr. an den Unterzeichneten einzureichen.
Thorn den 27. November 1900.
Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Chemische Schmierseife

Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Straßen- und Gesellschafts-Heider, sowie Kostüme jeder Art

werden unter Garantie für tadelloste Sitz zu soliden Preisen angefertigt.
E. Goertz, ad. gepr. Modistin, Coppenicusstr. 26, III.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“



Garantirt naturliche tüchtige Sandarbeits-Zigarette.
Diese Zigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmündchen verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stk.
Nur echt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Jendje“, Dresden.
„Salem Aleikum“ ist gelehrt geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den Zigaretten-Geschäften.

Bei den theuren Kohlenpreisen

empfehlen wir die Anschaffung von Gasheizöfen, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulirung der Zimmerwärme ermöglichen. — Die bekannten erstklassigen Fabrikate der Firma **J. G. Honben Sohn Karl in Nachen** (Fabrik patent. Gasheiz- u. Badöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit goldenen Medaillen ausgezeichnet.
Vertreter: **Rob. Tilk.**

C. Sellner's
Barbier- u. Friseur-Salon
befindet sich
Gerberstrasse Nr. 22
neben dem
Café „Kaiserkrone“.

Nähmaschinen!

30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte



Hochartige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Zehnjährige Garantie von **6 Mark** an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Statt Pomade, statt Öl, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Bo-weiso für alle Gatte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise:
1. Bin mit der Wirkung sehr zufrieden... 2. Sehr gut gefallen hat... 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden... 4. Es ist unentbehrlich eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart... 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut...
Flasche Mk. 2.—, Doppelt, Mk. 3.50
Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, a. i. viel. Apotheken

Zugluft-Abdichter
für Fenster und Thüren,
Original-Etiquett
„Germania“,
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Sind Sie Taub??
Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurbar. — Ohrensauen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Dr. Dalton's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.**

BÉNÉDICTINE.
Aerztlich empfohlen.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nebenigen Unterschrift des Generaldirectors befindet.
Alegond aini
In Thorn zu haben bei:
Myezyslaus Kalkstein von Osowski.
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Die Cognac-Destillirung
im Haushalt nach Methode der Charente (Frankreich)
Cognac von **Reichel** sofort höchst einfach und leicht selbst herzustellen.
Selbstkostenpreis Liter 90 Pfg.

Rezept: Reichel's Echte Cognac-Essenz (Flours de Cognac) 1 Liter. 1/2 Liter Weingeist (Spir. Vin) und 1/2 Liter Wasser vermischt giebt vollständig von dem herrlichen Geschmack und vollen feingebildeten Bouquet des in Frankreich hergestellt, der an Feinheit und Milde noch bedeutend gewinnt.

Erklärung: Reichel's Echte Cognac-Essenz (Flours de Cognac) ist ein gänzlich abgerichtetes Naturprodukt, keine bedeutende Überdosis enthält, allen ähnlichen Fabricaten gegenüber ist unstreitig, kann niemals auch nur annähernd erreicht nur dem Namen nach nachgeahmt werden.

Einzig dastehend! — **Ein Versuch wird es beweisen!**
Man prüfe selbst! — **Ein Versuch wird es beweisen!**
Allein echt! Reine Naturprodukte (gef. gesch.). Absolut nicht trüblich, zur Selbstbereitung von Rum, Branntwein u. ähnl. Liqueuren von wunderbarer Aroma u. köstlichem Geschmack.
Vorsand oder **Elita-Collection: 7 Originalsorten 7.50** Feinster Weinpreis Einzelnen Sorten. **Berlin, IV. 2100.**

OTTO REICHEL, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Fabrik Deutschlands im Verkehr mit Consumenten.
Die Geheimnisse der Liqueurfabrikation" erhält Jedermann kostenfrei!
Zehnjährige glänzende Anerkennungen. — Ehrenvolle Citations von Kennern.
Warnung vor nicht echten Fabrikaten! Täuschend ähnlichen Namen!

Schering's Malzertrakt
in ein ausgezeichnetes Qualitätsmehl zur Kräftigung für Kranke und Melonvaldegenen und bewährt sich vorzüglich als Zunderung bei Magenleiden der Verdauungsorgane, bei Katarrh, Leberleiden etc.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Bäume nicht angehenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Blutleiden) u. verwendet werden. **1/2 Liter 1.20**
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit grossem Erfolge gegen Rhachitis (Knochenschwäche) bei Kindern gegeben u. unterliegt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. **1/2 Liter 1.20**
Schering's Grüne Apotheke, Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapothete.

Prüfet alles und behaltet das beste!

„Salem Aleikum“
Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln. A St. 50 Pfg. bei **F. Kastner, Friedrichstr. 10/12.**

Schönheit!
Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln. A St. 50 Pfg. bei **F. Kastner, Friedrichstr. 10/12.**

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.
15 000 Mark
sich. Hypothek von sof. oder später zu cediren. Auskunft ertheilt d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Receptaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Zigarrenetuis, Arbeitsbücher, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das neueste und vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.
Bedeutende Preisermässigung.

Billig! Wo? Billig!
findet man das größte Lager guter und dauerhafter Schuhe und Stiefel
bei **F. Fenske & Co.,**
17 Heiligegeiststrasse 17.
Reit- und Jagdstiefel in echt russischem Zuchtenleder, sowie in jeder andern Sorte Leder werden zu billigsten Preisen angefertigt.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

8 goldene Medaillen.
Wichtig für jede Mutter
ist der
Milchthermophor
zum vielstündigen Warmhalten der Säuglingsmilch ohne Feuer, in dem nach Untersuchungen des Direktors des staatl. hygien. Instituts zu Hamburg, Professor Dr. Dunbar, die in der Milch enthaltenen Bakterien vollständig abgetödtet werden.
Stets warme Milch zur Hand, in der Nacht, im Kinderwagen und auf Reisen.
Deutsche Thermophor-Aktien-Gesellschaft
Berlin S. W. 19.
Verkaufsstelle in Thorn: **Gustav Meyer.**
Prospekte gratis und franco.

Capellen
und
Farben
bei
J. Sellner.

Thee
lose
echt import. via London
b. Mk. 150 pr. 1/2 Ro.
50 Gr. 15 Pfg.
Thee russisch
in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.
Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste, echt
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo
offert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).
Die besten Säger in
Sarzer Kanarienvogel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppenicusstr. 29.
Sarzer Edeltoller.
Von meinen seit vielen Jahren selbst gezüchteten Sarzer Kanarienvögeln, vorzüglich im Gesange, gebe die Nachzucht von 12-20 Mk. das Stück und Weibchen desselben Stammes à 2 Mk. ab.
Edvard May, Wellenstr. 95.
Mein Gartengrundstück
in Mader, Thormerstrasse 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ww. Schäfer.
Ein möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm. Seglerstr. 7, 6. Herzberg.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Brettestrasse 4.

Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste, echt
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo
offert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).
Die besten Säger in
Sarzer Kanarienvogel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppenicusstr. 29.
Sarzer Edeltoller.
Von meinen seit vielen Jahren selbst gezüchteten Sarzer Kanarienvögeln, vorzüglich im Gesange, gebe die Nachzucht von 12-20 Mk. das Stück und Weibchen desselben Stammes à 2 Mk. ab.
Edvard May, Wellenstr. 95.
Mein Gartengrundstück
in Mader, Thormerstrasse 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ww. Schäfer.
Ein möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm. Seglerstr. 7, 6. Herzberg.

Schönheit!
Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln. A St. 50 Pfg. bei **F. Kastner, Friedrichstr. 10/12.**

Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste, echt
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo
offert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).
Die besten Säger in
Sarzer Kanarienvogel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppenicusstr. 29.
Sarzer Edeltoller.
Von meinen seit vielen Jahren selbst gezüchteten Sarzer Kanarienvögeln, vorzüglich im Gesange, gebe die Nachzucht von 12-20 Mk. das Stück und Weibchen desselben Stammes à 2 Mk. ab.
Edvard May, Wellenstr. 95.
Mein Gartengrundstück
in Mader, Thormerstrasse 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ww. Schäfer.
Ein möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm. Seglerstr. 7, 6. Herzberg.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.
15 000 Mark
sich. Hypothek von sof. oder später zu cediren. Auskunft ertheilt d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste, echt
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo
offert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“).
Die besten Säger in
Sarzer Kanarienvogel
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppenicusstr. 29.
Sarzer Edeltoller.
Von meinen seit vielen Jahren selbst gezüchteten Sarzer Kanarienvögeln, vorzüglich im Gesange, gebe die Nachzucht von 12-20 Mk. das Stück und Weibchen desselben Stammes à 2 Mk. ab.
Edvard May, Wellenstr. 95.
Mein Gartengrundstück
in Mader, Thormerstrasse 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ww. Schäfer.
Ein möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm. Seglerstr. 7, 6. Herzberg.

Anker-Linoleum-Teppiche & -Läufer, -Vorlagen, Cocos-Läufer & -Matten, -Teppiche.

Cocos ist der beste, wärmste Fussbodenbelag für Parterre- u. Bureau-Räume, für Restaurationen, Hausfluren und Treppen.

Doppel-Fries

für Portièren und Fenstervorhänge zum Abschliessen der Zugluft empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

von **A. Zuntz sel. Wwe., Berlin, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.**

Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Mk. 2.00
Ia Java-Kaffee-Mischung	" 1.90
IIa Java-Kaffee-Mischung	" 1.80
Karlsruher Mischung	" 1.70
Wiener Mischung	" 1.60
Hamburger Mischung I	" 1.50
Hamburger Mischung II	" 1.40
Berliner Mischung I	" 1.30
Guatemala-Mischung	" 1.00
Campanas-Mischung	" 0.90
Perl Leute-Kaffee	" 0.85

Kakao

Ban Houtens bester	" 2.70
Suhard Kakao	" 2.40
Feinsten Holl. Kakao	" 2.00
Feinsten deutschen Kakao	" 1.60
Feinsten deutschen Kakao II	" 1.30
Feinstes Vanille-Chofolade	" 0.85
Feinstes Vanille-Chofoladenpulver	0.80
Feinstes Vanillepulver	" 0.60
Chofoladenpulver II	" 0.40
Kaffee Kaffee-Kakao	Pfd. 0.90
Derselbe bei 5 Pfd pro Pfd	0.85
Kaffee-Kakao lose	Pfd. 0.90
Kaffee-Kakao (besteamerik.)	" 0.17
Dieselben 5 Pfd.	" 0.80
Quaker Oats	" 0.35
Reis-Flocken	" 0.40
Kufelles Kindermehl	" 1.30
Kufelles Kindermehl 2 Büchsen	2.50
Kondens. Schweizer Milch-Büchf.	0.55
Hausmacher Eiermehl	Pfd. 0.40
Gelbe u. weiße Nudeln	" 0.20
Kartoffelmehl	" 0.14
geschälte Erbsen	" 0.15
Walzstaeffe lose	" 0.20
Warner Kuepp-Walzstaeffe	" 0.35
Weizen-Gries	" 0.15
Reis-Gries	" 0.15
Amerik. Scheiben-Aepfeln	" 0.40

Palmin

Feinstes Pflanzenfett	" 0.65
Feinst. Verl. Vatenichmalz	" 0.50

„Morell“

Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz

Speise-Falg	Pfd. 0.50
Fatin, Wärfel und Brote Buder zu billigen Preisen.	" 0.45

Carl Sakriss, 26 Schuhmacherstrasse 26.

Photographische Apparate

sowie **sämmtliche Artikel zur Photographie** f. Amateure u. Fachphotographen halten stets vorräthig **Anders & Co.**

Herren-Anzüge

nach Maass, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und guttugend **F. Stahnke, Schneidermeister, jetzt Kraberstrasse 5.**

Mieths-Kontrakte-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

Spatenbräu.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntniss, dass ich die Vertretung meiner Brauerei für Thorn und Umgegend

Herrn **Richard Krüger, Biergrosshandlung, Thorn,** übertragen habe und bitte, bei Bedarf werthe Bestellungen genamenter Firma zukommen zu lassen.

Gabriel Sedlmayr, Brauerei „Zum Spaten“ in München.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich das vorzügliche und berühmte **Spatenbräu in Gebinden** von 20-100 Etr., in Bierfass-Automaten unter Kohlenäuredruck von 5 und 10 Etr., sowie in Flaschen mit Patentverschluss.

Richard Krüger.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von

Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u. für private und industrielle Anlagen.

Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX“

Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co. Briesen Wpr.**

Geschlachtete fette Enten

à Pfd. 60 Pfg., geräucherte Gänsebrüste, à Pfd. 1.40 Mk.,

feine Tafel-Aepfel in Domäne Steinau bei Tauer zu haben.

Grösste Leistungsfähigkeit. Neueste Façons. Bestes Material. Die Uniform-Mühlen-Fabrik von G. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstrasse, empfiehlt sämmtliche Arten von **Uniform-Mühlen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. **Grösstes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.**

Lose

zur 11. Nothen Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung vom 17. bis 21. Dezember cr., à 3,50 Mk.; zur Königsberger Thiergarten-Lotterie: Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.; zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden: Hauptgewinn im B. von 30 000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.; zur 7. Berliner Pferde-Lotterie: Hauptgewinn im B. von 10 000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.; zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.): Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rösiges, jugendliches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit nur durch Creme Benzoes gesichert. Unübertroffen bei rother und spröder Haut, Sommersprossen und Hauptunreinigkeiten. Unter Garantie franko gegen Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn. nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege“** a. Rathgeber. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direkt d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Nothe Kreuz-Lotterie, Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mk.; Lose à 3,50 Mk.; **Königsberger Thiergarten-Lotterie:** Ziehung am 29. Dezember cr., Lose à 1,10 Mk.; zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**



Großes Lager von Möbeln in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen. Beachtung des Waarenlagers ohne Kauflang. - Preisauflagen berechnungslos. - **P. Trautmann-Thorn.**

„CAROLA.“

Feinste Süßrahm-Margarine

von **Carl Sakriss, Thorn, Schuhmacherstrasse 26.**

Carola spricht nicht beim Braten wie andere Margarino, Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ ausgeboten werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur feische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Motoren-Fabrik Oberursel A.-G.

Patentirte Spiritus-Motore, -Lokomobile und -Lokomotiven

„GNOM“

passend für alle Betriebe.

Petroleum-, Benzin- (Benzol)- und Gas-Motore „Gnom“.

Betrieb viel billiger als Dampf und nur etwa halb so theuer als elektrischer Kraftbetrieb.

Vertreter: **Otto Wesche, Thorn III.**



Echt Nürnberger Bier

J. G. Reif (Siechen)

empfiehlt in Originalgebinden, Syphons, Krügen und Flaschen zu soliden Preisen

Hermann Miehe, Biergroßhandlung, Rathhausgebäude, gegenüber der Kaiserl. Post-Ausicht

bei Herrn **Wilh. Schulz, Schützenhaus und Stadtbahnhof-Thorn, Hermann Fisch, Tivoli.**

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern **für nur 13 Mark** als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten **ein Porträt in Lebensgröße** (Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betr. Photographie, gleichviel welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der **Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“**

Wien, Mariahilferstr. 116. Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf.

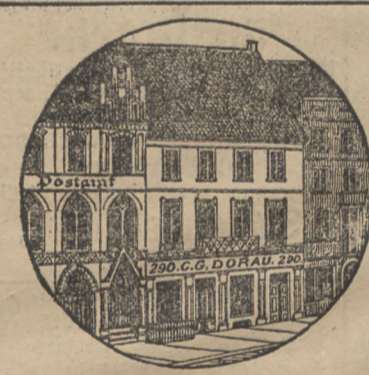
Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Phyllo-roborantes Sella, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Mehnen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnungen der Phyllo-roborantes Sella anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Phyllo-roborantes Sella nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in **Kosten, Provinz Por.**, zu beziehen, à Schachtel 1,50 Mk.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.



C. G. Dorau, Thorn, neben dem kaiserl. Postamt, Gegründet 1854 gegründet, empfiehlt

Uniformen

in vorzüglicher Ausführung.

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestrasse Nr. 5, empfiehlt sein großes Lager von:

Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers, Pelzmützen für Damen und Herren.

Reparaturen sauber und sachgemäß.

Zu Winterkuren empfohlen.

Wasserheilanstalt, Pension u. Nerven-sanatorium (keine Geisteskr.) **Felicienquell** im Klimat **Obernigk** Kurort nahe Breslau.

Dirig.: Privatdozent **Dr. Mann, Breslau, Nervenarzt.** Assistenzarzt: **Dr. Luda, (wohnt in der Anstalt).** Prospekt d. b. Def. **Gellrich.** — Telephon Nr. 5.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei **L. Zahn, Coppernikusstr. Nr. 39.**

Elisabethstr. 5

ein Laden mit Wohnung zu vermieten. **A. Wiese.**

Sanitations- und Wasserleitungsanlagen, Veränderungen an denselben werden gewisshaft und schnell ausgeführt. **Strehlau, Klempnerstr., Coppernikusstrasse 15.**

Reitpferd,

12-jährig, ausdauernd flottes Gänger, für Inspektoren geeignet, weil überzählig, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.